

wenn der „Krauzer Illustrierte Kurier“ gemeinsam mit einer Reihe von anderen polnischen Oppositionsblättern eine Werbung verabsagt, daß der Führer seit Tagen in Wien in der Hermes-Billa mit Himmler, Goebbels und den Generälen beisammen sei, um dort über die Entwicklung in Oesterreich“ und namentlich auch über die Austritte aus der Partei“ zu beraten. Was für ein Schaf muß der Korrespondent gewesen sein, der sich eine so leicht widerlegbare Schwimdbelendung aus den Fingern saugt.

Sogar das Klima verändert

Es wird aber noch besser gelogen. Nach dem „Daily Telegraph“ ist beim steirischen Hochwasser, wie sich anscheinend erst jetzt herausgestellt hat, ein „Judenbataillon“ eingesetzt worden. Nach dem „Illustrierten Kurier“ sind beiläufig sämtliche SA-Führer der Ostmark verhaftet worden. Nach demselben Blatt gibt es seit dem 1. Juli in Wien keine Gemme mehr. Eine englische Zeitung hat erfahren, daß in Wien 60 000 politische Häftlinge gefangen gehalten würden, und die „Portshire-Vost“ des Herrn Eben meldet, daß in Oesterreich Bauernunruhen ausgebrochen seien, weil die Abholzung des Landes das Klima verändert“ und den Ackerbau gefährdet habe.

Wenn Herr Schuschnigg überall dort sein sollte, wo ihm die Meldungen der ausländischen Zeitungen einen neuen Wohnsitz zuweisen, dann müßte er seit Wochen täglich 25 Stunden im D-Bug durch das Land brausen. Zu allen diesen Lügenmärchen kommen noch ausführliche Berichte über die Gegensätze zwischen beiläufig sämtlichen führenden Männern der Partei und des Staates, die anscheinend nach der Meinung der Auslandsjuden nichts anderes zu tun haben, als sich,

teils mit und teils ohne Bruchialgewalt, gegenseitig abzusagen.

Uns, vor deren Augen sich das Gegenteil dessen, was die Auslandspresse ihren unglücklichen Lesern vorsetzt, täglich und stündlich abspielt, kann all der Uninn nur zum Schaden reizen. Das Ansehen der sogenannten Weltpresse ist bei uns ohnedies schon auf den Nullpunkt gesunken. Ewig kann es nicht dauern, bis die Drogenbege auch von breiten Massen derjenigen Länder durchschaut wird, in denen diese Art von Zeitungen erzeugt und verkauft worden. Dann wird allerdings auch dort ein Klimawechsel eintreten. Bis dahin sollen sie halt weiterfliegen. Wir können sie nicht daran hindern, aber wir wollen sie von Zeit zu Zeit an den Pranger stellen.

Otto von Habsburg fährt nach Argentinien

Er will ein Landgut bewirtschaften

Otto von Habsburg hat sich jetzt, wie das Pariser Wochenblatt „Europe Nouvelle“ berichtet, dazu entschlossen, Europa den Rücken zu kehren und sich nach Argentinien zu begeben. Er hat in der Nähe von Chabas eine große Hacienda erworben, die er selbst bearbeiten will. Das Blatt hält diese Absicht Ottos, mit eigenen Händen zu arbeiten, für beachtenswerter als die Tatsache, daß er jede Hoffnung auf eine Restauration der Habsburger in Oesterreich oder anderen Ländern aufgegeben hat. Das Blatt schildert seinen Lesern ausführlich die komplizierte Etikette in dem kleinen Hof in Stenoderzuel in Belgien, die genau diejenige im früheren Habsburger-Palast in Wien nachahmt und Otto z. B. nicht einmal erlaubt, sich selbst in einem Geschäft eine Schachtel Streichhölzer zu kaufen.

Die Folgen der tschechischen Ausschreitungen

Rekordtiefstand des Mai-Reiseverkehrs in der Tschechoslowakei — Auslandsbesuch bis zu 80 vom Hundert zurückgegangen — Die deutschen Kurorte besonders geschädigt

Prag, 23. Juni. (Eig. Funkmeldg.) Wie das subetendeutsche Tagblatt „Die Zeit“ meldet, hat der Reiseverkehr im Mai einen Rekordtiefstand erreicht. Der ausländische Besuch in der Tschechoslowakei ist im Vergleich mit dem Mai 1937 um fast 50 vom Hundert zurückgegangen. Auch die Reisen tschechischer Staatsbürger ins Ausland nahmen im Mai um ungefähr 20 v. H. ab.

Die Kurzreisen fielen auf beiden Seiten weg. Uebriggeblieben sind nur die notwendigen längeren Reisen. Die gesamte Aufenthaltsdauer der Ausländer erlitt durch das starke Abfallen der Frequenz gegenüber dem vorjährigen Mai einen Verlust von ungefähr 100 000 Tagen. Demgegenüber hat sich die Gesamtanwesenheitsdauer tschechoslowakischer Staatsbürger im Auslande im Vergleich mit dem vorjährigen Mai um ungefähr 20 v. H., das sind 70 000 Tage, erhöht.

Die diesjährige Bilanz des Mai-Reiseverkehrs ist die ungünstigste seit 1934. Fast alle fremden Staatsangehörigen weisen mit geringfügigen Ausnahmen einen Rückgang des Besuchs auf. Die stärkste Abnahme, und zwar neun Zehntel des gesamten Rückganges, entfällt auf die Reichsdeutschen einschließlich der aus dem Lande Oesterreich. Von ihnen kamen ungefähr um 55 v. H. weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme der ausländischen Besucher trifft Prag und die übrigen großen Städte, namentlich die Kurorte, und zwar besonders Marienbad.

Der Besuch der tschechoslowakischen Bade- und klimatischen Kurorte weist im Mai 1938 41 800 (1937: 74 400) Gäste auf. Der Besuch von Ausländern ist um 40 bis 80 vom Hundert zurückgegangen. Bei den inländischen händigen Besuchern verzeichnen die Bäder in Böhmen, namentlich im deutschen Gebiet, einen Rückgang von 20 bis 35 vom Hundert, in Mähren und der Slowakei einen Rückgang von 2 bis 3 vom Hundert. Die Zahl der vorübergehenden inländischen Gäste hat überall um 40 bis 65 vom Hundert abgenommen.

Subetendeutsche Zurückweisung des Versuchs einer Brunnenvergiftung?

Prag, 27. Juni. Das Presseamt der Subetendeutschen Partei teilt mit: Eine von der Regierung geförderte Prager Korrespondenz behauptet in einer Meldung, angeblich aus SBP-Kreisen, die in den Medien über den Inhalt des Memorandums der Subetendeutschen Partei erhalten zu haben. Die Tatsache, daß der Inhalt zum Teil außerst entsetzt und in wesentlichen Teilen überhaupt nicht wiedergegeben ist, beweist wohl zur Genüge, daß diese Meldung nicht aus SBP-Kreisen stammen kann. Damit ist offensichtlich, daß es sich um einen Störungsversuch handelt.

Ankunft des neuen sowjetrussischen Botschafters in Berlin

DRB, Berlin, 27. Juni. Montag früh traf der neuernannte Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Merselom, auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der stellvertretende Chef des Protokolls, Vortragender Legationsrat Botke, und der Geschäftsträger der UdSSR., Wschoff, mit den Mitgliedern der Botschaft eingefunden.

Entlassungen deutschstämmiger Arbeiter in Ostoberschlesien

Woiwode Grazynski läßt Eingaben unbeantwortet

Wie aus Katowitz gemeldet wird, hat der Verband der deutschen Angestellten in Polen am 11. Juni an den schlesischen Woiwoden Grazynski eine Eingabe gerichtet, in der auf die Auswirkungen der „Reorganisation“ in der polnisch-oberschlesischen Industrie hingewiesen und dabei die Bitte um Hilfe für die arbeitslos gewordenen Mitglieder und ihre Familien ausgesprochen wird.

In der Eingabe wird festgestellt, daß seit dem Jahre 1934 bis Ende März 1938 nicht weniger als 1268 Mitglieder des Verbandes, die zum größten Teil bereits jahrzehntelang in den Industrieunternehmen und Betrieben tätig waren, ihre Beschäftigung verloren haben. Bis Ende März seien wiederum 25 Mitglieder des Verbandes, die in Handel und Industrie tätig sind, Kündigungen zum 30. Juni bzw. 30. September 1938 zugestellt worden.

Der Verband ist bisher auf seine Eingabe ohne Antwort geblieben.

Zu den von der Eingabe behandelten Angestelltenentlassungen ist zu bemerken, daß diese nur einen Teil der systematischen Entlassungen deutschstämmiger Arbeitnehmer darstellen. Bekanntlich haben erst vor kurzem die Vorstände der „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ auf einer Konferenz in Königshütte festgestellt, daß sich die Lage der deutschen Industriearbeiter infolge der fortwährenden Entlassungen immer schwieriger gestalte und daß trotz der Minderheitsentscheidung vom 5. November 1937 und der Zusage des polnischen Ministerpräsidenten eine Besserung oder Entspannung in der Behandlung der wertvollen deutschen Bevölkerung nicht eingetreten sei. Nach wie vor würden deutsche Arbeiter ohne Grund und im Widerspruch zu der bestehenden Arbeiterkutschengesetzgebung aus den Betrieben verdrängt.

Heber 10 Millionen Arbeitslose in USA

New York, 28. Juni. In den Vereinigten Staaten wurde die Zahl der Arbeitslosen Ende Mai auf 10 300 000 geschätzt. Im Vergleich zu Ende April bedeutet dies eine Zunahme von fast 200 000.

Randbemerkungen

Arbeit und Freude

In Rom tagt der Weltkongress „Arbeit und Freude“. Seine Bestrebungen sind in Deutschland am weitgehendsten in die Wirklichkeit umgesetzt worden, ja Deutschland, das erst unter nationalsozialistischer Führung die Begriffe „Arbeit und Freude“ zusammenschweißte, um so zur Freude an der Arbeit zu kommen, ist allen anderen Ländern zum Vorbild geworden. Wir wissen, daß man uns draußen wegen dieser Bestrebungen verhöhnt und verlacht hat, wir wissen auch, daß die arbeitserfindlichen Elemente, die gerade in den „arbeiterfreundlichen“ Staaten die Oberhand besitzen, die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ mit ausgesprochen feindseligen Blicken verfolgten. Aber was gut und zweckmäßig ist, bricht sich immer Bahn, hier früher, dort später. So hat man auch draußen erkannt, daß es zu den Pflichten jeder Nation gehört, Freude und Arbeit zu paaren. Wir haben auf den Kongressen in Hamburg immer wieder erlebt, mit welchem Eifer sich die ausländischen Delegierten für diese Sache eingesetzt. Jetzt hat der Kongress in Rom seine letzte Aufgabe gelöst, an einer Stelle, wo das Feierabendwerk „Duisburg“ besonders Triumphe feierte. Mit der Wahl Roms wird erneut ein Ausdruck gebracht, daß die Völker befreit sind, in eine bessere Zukunft hineinzumarschieren. Denn wenn sich der Weltkongress stets dort niederläßt, wo den wertvollen Volksgenossen durch frohe Stunden in der Freizeit das ohnehin schwere Leben angenehmer gemacht wird, dann heißt das: Auch wir anderen wollen dem Hochziel zueilen, durch Freude die Arbeit zu bereichern!

Ein schwahhafter USA-Literat

Der amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair war früher auch in Deutschland nicht ganz unbekannt. So ziemlich alle seine Bücher sind hier gehandelt und für ihn mit gutem Gewinn abgesetzt worden. Das wäre immerhin eine bescheidene Ursache, sich über Deutschland so zu äußern, wie das der Fall ist, wenn man um seine Meinung über einen Geschäftsfreund befragt wird, mit dem man stets auf bestem Fuß gestanden hat. Upton Sinclair jedoch hat eine andere Richtung eingeschlagen. Er hat es offenbar nötig, von sich reden zu machen, was seiner Meinung nach rascher geschieht, wenn er mit den Ausdrücken eines degenerierten Emigranten über uns herfällt, anstatt ein neues, das allgemeine Interesse findendes Buch zu schreiben. So hat sich Sinclair denn hingeseigt und ein Rundschreiben verfaßt, das — auf wessen Kosten? — in die gesamte englisch sprechende Welt vertriebt worden ist. Der Inhalt dieses Rundschreibens ist reichlich konfus. Er läßt deutlich erkennen, daß der Unterzeichner leicht übergeschnappt ist, aber auch die ausgesprochenste Niederträchtigkeit personifiziert. Zunächst vergleicht Sinclair in seinem Brief die heutigen Zeitgeschehnisse mit der französischen Revolution, wohl um seiner Dece ein scheinbar historisches und darum glaubwürdiges Fundament zu geben. Dieser Großherdener, der den Faschismus als „Kapitalismus plus Morb“ bezeichnet, landet dann beim preussischen Militarismus, um ihn mit dem Gangsterkum in Verbindung zu bringen. Das kann nicht überraschen, ist doch Upton Sinclair zur Kreatur der gegen Deutschland gerichteten und alle nur denkbaren Dämonen züchtenden Judenchaft geworden. Alles in allem ist sein durch Rundschreiben verbreitetes Geschwätz das Bestreben eines politisch feindlichen Literaten, dem alle normalen inneren Werte abgehen. Dies nur zur Orientierung der Leser Upton Sinclairscher Erzeugnisse.

Englische Kolonisationsmethoden

Vergeltungsmassnahmen britischer Flugzeuge in Waziristan

„Wahlständige Wirkung“ auf die Bevölkerung

DRB, London, 27. Juni. Wie Reuters aus Simla berichtet, sind im indisch-afghanischen Grenzgebiet neue Unruhen zu verzeichnen.

Eine amtliche Mitteilung geht zu, daß die Stämme sich der Grenze genähert hätten, sie hätten sie jedoch noch nicht überschritten. Die britischen Flugzeuge veranfaßten täglich Erkundungsflüge längs der Linie, an der die britische und afghanische Einfluszone in Waziristan verlaufe, und sie hätten auch bereits „Vergeltungsmassnahmen“ ergriffen. Eines der britischen Flugzeuge sei während der letzten Patrouillen nicht weniger als neunzehnmal getroffen worden. Die indische Regierung ergreife alle erforderlichen Schritte, um die Stämme dazu zu bewegen, in ihre Dörfer zurückzukehren. Zur Zeit lägen Anzeichen dafür vor, daß diese Massnahmen eine „wohlständige Wirkung“ hätten.

Zwei Araber auf offener Straße erschossen

Jerusalem, 27. Juni. Aus Palästina wird ein neuer schwerer Zwischenfall gemeldet, der ein bezeichnendes Licht auf die Stimmung innerhalb der Bevölkerung wirft. In der Araberstadt Tulkarem wurden zwei Arbeiter von englischem Militär auf offener Straße erschossen.

Trotz der Androhung eines Milindigen Ausgehverbotes war die Bevölkerung von Tulkarem in einen Sympathiestreik für Alexandrette getreten. Als die Araber trotz der Androhung härtester Strafen den Streik nicht aufgaben, wurde das Ausgehverbot über die Stadt verhängt. Im Verfolg dieser Maßnahme wurden dann zwei Araber, die ihre Häuser verlassen, kurzerhand erschossen.

In das Unruhegebiet von Tulkarem sind größere Militärtransporte in Marsch gesetzt worden, die „Ruhe und Ordnung“ herstellen sollen.

Sicherheitsmaßnahmen für die Hitlerjugend

Eine Anordnung des Reichsjugendführers für den Wassersport der Jugend

DRB, Berlin, 27. Juni. Im Hinblick auf die in diesem Sommer besonders zahlreichen Wassersportveranstaltungen der Jugend hat der Reichsjugendführer des Deutschen Reiches die nachfolgenden Sicherheitsbestimmungen getroffen, die sofort in Kraft treten:

Die wassersporttreibende Jugend wurde nach den Vereinbarungen mit dem Reichsjugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichsjugendführer in die Hitlerjugend übergeführt. Ihre Betreuung erfordert folgende Maßnahmen:

1. Alle wassersporttreibende Jugend zwischen dem 14. und 19. Lebensjahr muß der Marine-HJ angehören.
 2. Damit gelten die Sicherheitsbestimmungen der Marine-HJ, bei allem Wassersport auch für sie. Das gilt besonders für das in der Marine-HJ befohlene Anlegen von Schwimmwesten bei der Ausübung des Segelsports.
 3. Die wassersportlichen Wettkämpfe finden in Zukunft im Rahmen der Wettkämpfe der Marine-HJ statt.
- Ausführungsbestimmungen dazu erläßt der Marinefachbeauftragte des Amtes für körperliche Erziehung in der Reichsjugendführung.



Das sind Chinas Frauenregimenter

In dem Kampf gegen Japan kämpfen auf Chinas Seite auch zahlreiche Frauenregimenter, die in verschiedenen Waffengattungen ausgebildet wurden. Hier sieht man eine Kompanie weiblicher Soldaten aus der Provinz Kwangsi auf dem Marsch. An der Spitze der weiblichen Offizier der Kompanie.

(Associated-Press-M.)

Zehn Pflichten für Kutscher!

- Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft!**
Vergiß das nie! Präge Dir ein und behalte gut und für immer:
- Erste Pflicht:** Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!
 - Zweite Pflicht:** Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vorfahren lassen, wenn Du nicht auf gekennzeichnete Hauptstraße fährst!
 - Dritte Pflicht:** Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechtzeitig abwinkeln!
 - Vierte Pflicht:** Nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!
 - Fünfte Pflicht:** Dich überzeugen, ehe Du aus einem Grundstück herausfährst, ob Du auch den Straßenverkehr nicht gefährdest!
 - Sechste Pflicht:** Bei Dunkelheit oder Nebel an Deinem

- Fuhrwert links und rechts je eine hellbrennende Laterne führen!
 - Siebente Pflicht:** Dafür sorgen, daß die Ladung Deines Fuhrwerkes seitlich nicht herausragt!
 - Achte Pflicht:** Das äußerste Ende Deiner Ladung, wenn sie über Dein Gefährt herausragt, durch eine große rote Flagge und bei Dunkelheit oder Nebel durch eine rote Laterne kennzeichnen!
 - Neunte Pflicht:** Ein unbekanntes Fahrzeug bei Dunkelheit oder Nebel grundsätzlich von der Straße fernhalten!
 - Zehnte Pflicht:** Beim Verlassen des Fuhrwerkes die Bremse anziehen, die Peine kurz anbinden und die Tiere innen absträngen!
- Halte Dich streng an diese Gebote! Wer sie übertreiß, verflüchtigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!**

Pastor in Holzstiege entführt

Erpressungsmandat eines dänischen Schwerverbrechers
 Sonderburg (Nordfriesland), 26. Juni. Vor dem Sonderburger Landgericht begann der Prozeß gegen den Verbrecher Lindberg, der vor einigen Monaten den Pastor Philippson aus Gram im Kreise Hadersleben entführt hatte. Lindberg, der von den 56 Jahren seines Lebens 36 in Zuchthäusern oder Gefängnissen zugebracht hat, entführte selbsterzählend den Pastor Philippson in einer großen Holzstiege und erzwang von ihm ein Schreiben, worin er seine Frau aufforderte, dem Ueberbringer Schlüssel und Stempel sowie die Kirchenhege auszuhändigen. Darauf fuhr Lindberg sein Opfer einige Stunden in der Gegend umher und hielt schließlich auf einem Seitenweg bei Gram. Hier konnte sich der Pastor befreien, und die Polizei verhaftete, die Lindberg und seine Helfershelfer festnahm.

Während der ganzen Vorgänge war die Polizei, die den Verbrecher seit seiner Entlassung aus dem Zuchthaus dauernd beobachtete, ihm heimlich in einem Auto gefolgt und hatte von weitem die Affäre beobachtet. Lindberg hatte weiter die Absicht, wenn ihm sein erster Plan geglückt wäre, auch den Bischof Westergaard von Ripen zu entführen und auf dessen gefällige oder erzwungene Unterschrift Geld zu erpressen.

Vor Gericht stellte der Verbrecher alles als einen harmlosen Scherz hin. Er habe nur die Deffektivität auf sich aufmerksam machen wollen, da er angeblich die letzten 16 Jahre unschuldig im Zuchthaus gesessen habe. Es war ein großer Roman, den Lindberg, der aus wohlhabender Familie stammt, den Geschworenen erzählte.

Der Staatsanwalt beantragte schließlich dauernde Sicherheitsverwahrung, der Verteidiger dagegen eine kurze Gefängnisstrafe. Die Geschworenen wählten dann den Mittelweg zwischen Gefängnis und Sicherheitsverwahrung, indem sie auf die in der dänischen Rechtspflege gebräuchliche „Wachpostenhaft“ erkannten. Der Schwerverbrecher Lindberg wird also bis auf weiteres in einer Anstalt in Kopenhagen untergebracht werden.

Umzug des Reichsarbeitsministeriums

Berlin, 28. Juni. (Vgl. Funke.) Das Reichsarbeitsministerium wird demnächst seine Diensträume in das Europahaus, Berlin SW. 11, Saarlandstraße 92 bis 102 verlegen. Fernsprech-Sammelnummer für Berlin und auswärts: 110028.

Die Hauptabteilung IV (Wohnungs-, Mietungs-, Städtebau) verbleibt vorerst in ihren Räumen, Berlin W. 8, Charlottenstraße 46.

Der Umzug in das neue Dienstgebäude wird vom 4. Juli 1938 an durchgeführt werden und voraussichtlich am 18. Juli 1938 beendet sein. Naturgemäß erleidet der Dienstbetrieb durch den Umzug erhebliche Einschränkungen. Besucher können während dieser Zeit nicht empfangen werden. Ebenso wird gebeten, während der Zeit des Umzuges möglichst von Eingaben an das Reichsarbeitsministerium abzusehen und nur solche Schreiben an das Ministerium zu richten, deren Absendung keinen Aufschub duldet.

Aufgaben der Reichstreuhänder der Arbeit erweitert

DRB, Berlin, 27. Juni. Die Durchführung der Reichsverteidigungsaufgaben und des Vierjahresplanes verlangt die genaue Innehaltung der vom Führer aufgestellten Grundzüge für die Führung der Lohnpolitik. Die Organe des Staates zur Durchführung der Lohnpolitik sind die Reichstreuhänder der Arbeit. Ihre Vollmachten haben sich bisher nur auf die Festlegung von Mindestbedingungen durch die Tarifordnungen erstreckt, deren Innehaltung sie zu überwachen haben. Im übrigen waren die Arbeitsbedingungen ihrer Fürsorge entzogen.

Nunmehr hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, durch eine Verordnung vom 25. Juni 1938 die Reichstreuhänder beauftragt, ihre Aufmerksamkeit künftig allen Arbeitsbedingungen zuzuwenden. Die Treuhänder der Arbeit können ferner in den vom Reichsarbeitsminister bestimmten Wirtschaftszweigen für alle Gebiete des Arbeitsentgelts und der sonstigen Arbeitsbedingungen bindende Anordnungen treffen.

Erweiterte Ausgabeermächtigung für die Gemeinden

Berlin, 27. Juni. Für den Fall, daß aus technischen Gründen die alljährlichen Haushaltspläne der Gemeinden nicht rechtzeitig verabschiedet werden können, sieht bereits der § 87 der Deutschen Gemeindeordnung die Möglichkeit einer Ermächtigung an den Bürgermeister vor, die feststehenden Ausgaben der Gemeinden vorläufig weiter zu leisten und den Gang der laufenden Geschäfte der Gemeinden zu sichern. Da für das Jahr 1938 dieser Fall vorliegt, wird der § 87 wirksam. Der Reichsminister des Innern hat nun aber durch Verordnung über diese Ermächtigung hinaus die Bürgermeister bevollmächtigt, auch andere wichtige Aufgaben der Gemeinden (von vor Krieg des endgültigen Haushaltsplanes) zu fördern. Es handelt sich dabei um 1. Ausgaben für freiwillige Ausgaben der Gemeinden bis zu einem Viertel der Haushaltsansätze des Vorjahres, wenn hierdurch der Ausgleich des Haushalts 1938 nicht gefährdet wird; 2. Ausgaben für freiwillige Ausgaben, die im Haushaltsplanentwurf 1938 erstmalig vorgezogen sind und die nach Beratung mit den Gemeinderäten nunmehr geleistet werden können, wenn sie unabwendbar sind und den Ausgleich des Haushalts 1938 nicht gefährden; 3. dürfen die Bürgermeister Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan bis zur Hälfte der Gesamtsätze des Entwurfes für 1938 nach Beratung mit den Gemeinderäten leisten, wenn die Deckungsmittel für diese Ausgaben verfügbar sind. Sollen außerordentliche Ausgaben aus Darlehen bestritten werden, so kann die Genehmigung erteilt werden, wenn das Darlehen im Haushaltsplanentwurf 1938 vorgezogen ist. Die Verordnung tritt mit Rückwirkung vom 1. April 1938 in Kraft. Sie tritt mit dem 1. August 1938 außer Kraft.

Aus Sachsen

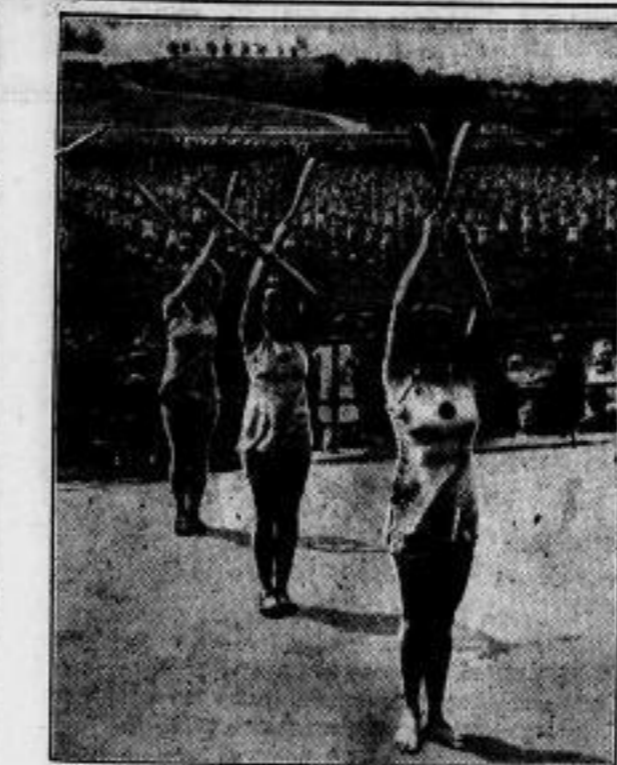
Neujahz-Spremberg, 28. Juni. Tödlicher Verkehrsunfall. Hier wurde der 50 Jahre alte Radfahrer Kindermann aus Friedersdorf von dem Anhänger eines Lastzuges erfasst und mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Er war sofort tot. Der Anhänger war infolge des scharfen Tempos ins Schleudern gekommen.

Dresden, 28. Juni. Unbekannte Greisin tödlich überfahren. Am Montag wurde auf der Albertstraße eine 70jährige unbekanntes Frau von einem Personkraftwagen überfahren. Die Greisin, die direkt in den Wagen hineingelaufen war, starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Diakonissenhaus.

Dresden, 28. Juni. 160 Körbe Erdbeeren erschwindelt. Am Montag früh ist in der Großmarkthalle ein Warenschwindler aufgetreten. Er ließ durch einen Markthelfer, offenbar einen Komplizen, 160 Körbe Erdbeeren, je zweieinhalb Kilogramm schwer, die er bei einem Großhändler bestellt hatte, in seinen vierstündigen Kraftwagen bringen. Der Unbekannte ist dann mit der Ware, die er nach dem Verladen bezahlt hatte, heimlich verschwunden. Die unbekanntes Diebe sollen 30 bis 35 Jahre alt sein.

Coffebau, 28. Juni. Tödlicher Sturz mit dem Motorrad. In einer Kurve zwischen Brabshlich und Rennerdorf verlor der Zimmerpolier Max Müller aus Rennerdorf die Gewalt über sein Motorrad, fuhr in einen Graben und schlug so unglücklich mit dem Kopf gegen einen Baum, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Sein mißglückender 33jähriger Sohn und dessen Kind kamen mit geringen Verletzungen davon. Müller hatte das Rad von Hebel auf Drehgas umstellen lassen und von der Reparaturwerkstätte aus die erste Fahrt angetreten. Es wird vermutet, daß ihm in der Kurve in der Handhabung der neuen Einrichtungen ein Fehler unterlaufen ist.

Wilsdruff, 22. Juni. Ein Kraftwagen in Flammen. In der Nähe von Rothschönberg geriet auf der Reichsautobahn der Triebwagen eines mit Dachgeleisen beladenen Lastkraftwagenzuges in Brand. Infolge Explosion des Benzinlagers stand der Wagen binnen kurzer Zeit über und über in Flammen. Die beiden Fahrer konnten mit knapper Not das nackte Leben retten. Die Freiwillige Feuerwehr Wilsdruff kämpfte den Brand mit Schaumlöschgeräten nieder.



Letzte Probe der Breslau-Turner

Im Volkspark Rehberge in Berlin hielt der Gau Berlin seine letzte große Probevorführung für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau ab, zu dem sich viele Tausende von Zuschauern eingefunden hatten. Unser Bild gemahnt eine Ueberflut während der eindrucksvollen Vorführungen. (Schirner-W.)

Ob Schüler, ob Jungarbeiter — alle kommen mit ins Sommerlager!

Wetterbericht des Reichsvetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 28. Juni Wetterlage:

In den Nachmittagsstunden des Montags hat sich wiederum subtropische Luft über Mitteleuropa ausgebreitet, so daß im Flachland Höchsttemperaturen von mehr als 25 Grad festgesetzt wurden. Ein vor Südbranden befindlicher Sturm-

wirbel führt jedoch vom Mittelher kühlte Luftmassen heran, die sich im Laufe des heutigen Tages in Mitteldeutschland durchsetzen werden. Der allgemeine Witterungscharakter wird sich unter diesen Umständen wieder unbeständig gestalten, um so mehr, als sich eine neue Störung den britischen Inseln nähert.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 29. Juni:
 Fröhlich, teilweise starker und starker Wind aus westlichen Richtungen; meist wolfiges Wetter mit Schauern gewolligen Charakters.

Nützliche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche ist unter folgenden Klauenviehbeständen ausgebrochen:

1. in Frankenthal Nr. 192, 61, 19, 92, 102,
2. in Großdrebitz Nr. 6, 42, 51,
3. in Weidersdorf Nr. 3, 9, 14,
4. in Großhartau Nr. 80,
5. in Puschau Niederdorf Nr. 34,
6. in Uhlitz Nr. 6,
7. in Demitz-Thumitz Wöllau Nr. 3,
8. in Goldbach Nr. 27, 25.

Sperrbezirke: Die Gemeinden Frankenthal, Großdrebitz (ausschließlich des Ortsteiles Neudrebitz), Weidersdorf, Großhartau, die Grundstücke Nr. 87, 89, 90 bis mit 92B der Gemeinde Puschau Oberdorf und der Ortsteil Niederdorf, die Gemeinde Uhlitz (ausschließlich des Ortsteiles Talschendorf) der Ortsteil Wöllau der Gemeinde Demitz-Thumitz und die Gemeinde Goldbach.

Für die Sperr-, Beobachtungs- und Schutzbezirke gelten die Bestimmungen der mit Veröffentlichung vom 23. Juni d. J. angezogenen Bekanntmachungen.

Bautzen, am 27. Juni 1938. Der Amtshauptmann

Feuerwehralarmübung

Am Mittwoch, dem 29. Juni d. J., während der Zeit von 17—20 Uhr findet eine Alarmübung statt. Zwecks Vermeidung von Irrtümern wird hierauf hingewiesen.

Bischofswerda, am 28. Juni 1938. Der Bürgermeister

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 21. Juni
 (Fernsprechbericht durch DRB. — Ohne Gewähr.)

Preis für 50 Kilo Lebendgewicht			
I. Rinder:			
A. Ochsen			
a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes	44		
b) sonstige vollfleischige	40		
c) fleischige	—		
d) gering genährte	—		
B. Bullen			
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	42		
b) sonstige vollfleischige oder ausgewästete	38		
c) fleischige	—		
d) gering genährte	—		
C. Kühe			
a) jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	42		
b) sonstige vollfleischige oder ausgewästete	38		
c) fleischige	32		
d) gering genährte	24		
D. Färjen			
a) vollfleischige, ausgewästete, höchst. Schlachtwertes	43		
b) vollfleischige	39		
c) fleischige	—		
d) gering genährte	—		
E. Fresser			
mäßig genährtes Jungvieh	—		
II. Kälber:			
A. Sondertasse: Doppellender bester Mast			
B. Andere Kälber: a) beste Mast- und Saugfäßer	68		
b) mittlere Mast- u. Saugfäßer	57		
c) geringere Saugfäßer	48		
d) geringe Kälber	38		
III. Lämmer, Hammel, Schafe:			
A. Lämmer und Hammel			
a) beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer	50—52		
2. Weidemastlämmer	—		
b) beste, jung. Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer	49—52		
2. Weidemastlämmer	38—45		
c) mittlere Mastlämmer und ältere Mastlämmer	—		
d) geringere Lämmer und Hammel	—		
B. Schafe			
a) beste Schafe	42		
b) mittlere Schafe	35—38		
c) geringe Schafe	—		
IV. Schweine:			
a) Schweine über 150 kg Leb. G.	56,—		
b) 1. vollfl. Schweine von etwa 135—150 kg Leb. G.	54,—		
2. vollfl. Schweine von etwa 120—135 kg Leb. G.	54,—		
c) vollfl. Schweine von etwa 100—120 kg Leb. G.	52,—		
d) vollfl. Schweine von etwa 80—100 kg Leb. G.	49,—		
e) fleischige Schweine von etwa 60—80 kg Leb. G.	—		
f) fleischige Schweine unter 60 kg Leb. G.	—		
g) Sauen: 1. fette Specksauen	53,—		
2. Andere Sauen	—		

Auflieb: Rinder: 509 (davon 104 Ochsen, 113 Bullen, 266 Kühe, 26 Färjen). 3. Schlachth. dir.: 5 Kühe, — Kälber: 1472, 3. Schlachth. dir.: 4. — Schafe: 1219, 3. Schlachth. dir.: — Schweine: 2637, 3. Schlachth. dir.: 44. — Ueberfland: 28 Schafe.

Marktwert: Rinder und Schweine verteilt; Kälber gut, Schafe langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab (Stall für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gemichtsverlust ein).

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten

Durchschnittsaufgabe Mai 1938: 6437

Hauptverleger: Verlagsdirektor Max Fiederer.
Stellvertreter: Alfred Rödel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Rödel; für die Anzeigenleitung: Melanie Wag; Druck und Verlag von Friedrich Wap, sämtlich in Bischofswerda. — Dresdner Schriftleitung: Walter Schur, Dresden-N., Uhlendorferstr. 24. — Zur Zeit 18. Preis, Nr. 5 gültig.

Das wird ein Sommernachtsstraum!

Programm der Spitzenleistungen beim Sommerfest in der Dresdner Jahreschau

Dresden. Für das bereits mehrfach angekündigte große Sommerfest in der Dresdner Jahreschau „Sachsen am Werk“ sind die Vorbereitungen zur Ausgestaltung des Festes nunmehr abgeschlossen, so daß sich ein Ueberblick geben läßt über das, was die Tausende von Besuchern, die erwartet werden, am Sonnabend geboten bekommen. Der Erfolg der Veranstaltung steht schon im voraus fest, denn kaum nach der Eröffnung des Vorverkaufes setzte ein Sturm auf die Karten ein. Der Ruf des Festes ist weit über Dresden hinausgedrungen, wie zahlreiche Kartenbestellungen von auswärts erkennen lassen.

Das herrlich mit Blumen und Licht geschmückte Ausstellungsgebäude wird für die Festbesucher ab 19 Uhr geöffnet. Um 20 Uhr beginnen drei Großveranstaltungen. Auf dem großen Festplatz gibt die Dresdner Philharmonie ein ausverkauftes Konzert, wofür als Solisten Walter Ludwig von der Staatsoper Berlin und Anna von Krüsdorff-München gewonnen wurden. Hier tanzt weiter die Bigband-Schule der Dresdner Staatsoper zeigt hohe Tatkraft, die ihre Krönung in dem Auftreten der berühmten Tänzerin La Jana finden wird.

Für die, die gleich zu Beginn leichte Kost wünschen, beginnt ebenfalls 20 Uhr in der Nähe des Ergebirgshauses ein Varietésprogramm, das seinesgleichen sucht. Humor, Exzentrik und Akrobatik, Gesang und Ballett kommen zu Worte, ausgeführt von ersten Künstlern ihres Faches.

Schließlich ist auch für die, die sofort das Tanzen beginnen wollen, gesorgt. Denn im großen Saal des Ausstellungsgebäudes beginnt um 20 Uhr der Ball, zu dem die bekannte Kapelle Otto Friede aufstellt. Ein hochwertiges Kabarettprogramm mit Tanz und Musikalien, Gesang und Vorträgen neuer Gesellschaftstänze ist auch hier vorgesehen, so daß Abwechslung in den Ruhepausen geboten wird.

Nach Abschluß der drei Hauptveranstaltungen beginnt im gesamten Festgelände an zwölf verschiedenen Stellen der Tanz. Bis zu 100 Kapellen spielen auf, und ein fliegendes Kabarett, das aus den an den Hauptveranstaltungen beteiligten Künstlern gebildet wird, wird willkommenen Einlagen bringen. Die Polizeistunde wird bis 3 Uhr verlängert. Ritterschaft beginnt im Großen Saal der Ausstellung ein weiteres Varietésprogramm.

Im Rahmen des Festes werden zwanglose Modeschauen veranstaltet, für die sich Sachsens erste Modeschau und auch die Modeschule Blauen zur Verfügung gestellt haben. Einen Hauptanziehungspunkt wird die Riesentombola bilden, wo es nur wenige Nieten, aber viele Gewinne geben wird. Als Hauptgewinn gibt es einen Kraftwagen mit 20 Liter Benzin, Öl, Magnetschlüssel und einer roten Polsternummer, so daß der glückliche Gewinner — vorausgesetzt, daß er einen Führerschein hat — gleich nach dem Fest im eigenen Wagen nach Hause fahren kann. Als weiterer Hauptgewinn ist eine Simmereinrichtung der Deutschen Werkstätten AG. zu haben. Besonders wird darauf hingewiesen, die Karten möglichst im Vorverkauf an den beabsichtigten Stellen zu erwerben, zumal sie eine Preisermäßigung bieten. Dauerkarteninhaber haben eine besondere Preisermäßigung. Das Fest wird für den Fall, daß es regnet, ebenfalls durchgeführt, da die vorhandenen Räumlichkeiten für die Durchführung im geplanten Ausmaß ausreichen.

Der „Stülpner Karl“ auf der Greifensteiner Bühne

Ehrenfriedersdorf, 28. Juni. Die Greifenstein-Freilichtbühne bei Ehrenfriedersdorf eröffnete am Sonnabend nachmittags mit der Uraufführung von Kanut Schäfers Volksstück „Der Stülpner Karl“ ihre diesjährige Spielzeit. Kanut Schäfer ist ja kein Unbekannter mehr. Und auch sein Spiel von dem erzgebirgischen Raubhölzer gesteuert sich unter der Spielleitung des Intendanten Alsenhop zu einem vollen Erfolg. Etwa 2000 Zuschauer wohnten der Uraufführung bei. Der Bürgermeister von Ehrenfriedersdorf nahm zu Beginn des Spieles Gelegenheit, die zahlreich erschienenen Ehrengäste zu begrüßen. Auch der anwesende Dichter wurde herzlich begrüßt.

Neues aus aller Welt

— Der Stodworte Hof abgestürzt. Aus Reichenberg (Böhmen) wird berichtet: Bei Anstreicherarbeiten in Althardorf stürzte der 27 Jahre alte Lackiererlehrling Rich. Kößler aus Reichenberg aus der Höhe des vierten Stockwerkes von der Leiter. Mit lebensgefährlichen Verletzungen blieb er liegen.

— Jubiläum des Lausitzer Brauntoblenbaues. Aus Hoyerwerda wird berichtet: Das Brauntoblenwerk „Jise“ kann in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zu-

rückblicken. Aus einem Unternehmen im Familienbesitz entstand im Jahre 1888 die Jise-Bergbau-AG. Zur Brauntoblengrube „Jise“, die nach der ersten Tochter des ersten Besitzers benannt worden war, gesellten sich Brikettfabriken und Ziegeleien. Weitere Gruben kamen später hinzu. Die Jise-Bergbau-AG. stieg rasch zu einem großen Unternehmen an. Jährlich werden rd. 2,5 Millionen Tonnen Briketts erzeugt. Auch die Ziegeleizeugung geht in die Millionen.

— Gendarmenbeamter durch einen Rößling lebensgefährlich verletzt. Wie aus Besigheim an der Enz (Württemberg) gemeldet wird, wurde der in den 30er Jahren stehende Gendarmehauptwachmeister Schmid in Ausübung seines Amtes von einem als gewalttätig bekannten Menschen durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Täter, der 33 Jahre alte Bau Schlenz aus Waldheim, sollte zur Vernehmung in das Rathaus in Hofen bestellt werden. Der Gendarmehauptwachmeister traf Schlenz beim Heuaufladen auf dem Felde in Hofen. Sofort ging er mit der Heugabel auf den Beamten los und drohte ihn mit Totschlag. Der Beamte entwand dem Wütenden die Gabel, doch dieser zog ein Messer und verletzte damit den Beamten durch mehrere Stiche in die Herzgegend, in die Brust und in den Arm. Der Beamte zog in der Notwehr seine Dienstwaffe und verletzte den Angreifer durch Schüsse in den Oberkörper, so daß dieser von seinem Opfer abließ. Der Beamte brach zusammen und liegt gegenwärtig schwerverletzt darnieder. Der Verdröcker wurde festgenommen und in das Bietzhelmer Krankenhaus übergeführt.

— Amerikanischer Verkehrsunfall in Flammen — Neuporter Feuerwehre mäßig. In dem im Bau begriffenen Autoverkehrsunfall, der in 50 Meter Tiefe unter dem Fall-River hinüber die Neuporter Stadtteile Manhattan und Queens verbindet, wütet seit mehreren Stunden ein riesiger Brand, dessen Bekämpfung mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Das Feuer brach anheulend infolge eines Kurzschlusses in der Holzschalung eines Pfeilertraumes aus. Starke Rauchschwaden von brennenden zur Abdichtung benutzten Stroh- und Sägespänelementen sowie der zur Verhütung eines Einsturzes der Tunnelwände herrschende starke Luftdruck machen es den Feuerwehrleuten unmöglich, an den Brandherd heranzukommen. Mehrere Feuerwehrleute haben bereits Rauchvergiftungen erlitten. Die Feuerwehr muß sich darauf beschränken, den Tunnel mit riesigen Wassermassen zu überfluten.

Zu des Lebens

Freuden gehört ein schönes Heim. Behandeln Sie daher Ihre Holzböden mit KINESSA-Holzbalsam. Sie bekommen Nahrung, wundervollen Glanz und schöne Farbe in einem Arbeitsgang. Stark begangene Stellen frischt man einfach mit etwas Holzbalsam auf und hat so immer schöne, parkettähnliche Böden mit

KINESSA
HOLZBALSAM
Kraus-Fachdrug, Schocher
Bischofswarda, Straße der K. (Kirchstr.)
Photo-Jaeger
Filmpack, Rollfilme, Platten



Bisher o. Markt
Jetzt
Telefon 117

Max Steglich

Das Spezialgeschäft für Gardinen
Damenwäsche - Herrenartikel
Baby-Artikel

Erweiterte Geschäftsräume
größere Schaufenster
erleichtern Ihnen Ihren Einkauf

Dresdner Str. 1

Rundfunk-Zeitung

Mittwoch, den 29. Juni

Deutschlandsender

5.05: Der Tag beginnt. Frühmusik. 6.10: Aufnahmen. 6.30: Köln: Freut euch des Lebens! 9.40: Kleine Turnstunde. 10.00: Johannes Brahms und des deutsche Volkslied. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten (Schallplatten). 12.00: Musik am Mittag. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Eine kleine Melodie (Schallplatten). 14.15: Hamburg: Musikalische Kurzweil. 15.15: Operettenmelodien (Schallplatten). 15.40: Der Lärntertrag am Rhein. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00—17.10: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Der Dichter spricht. 18.40: Der Wogkampf des Jahres: England—Deutschland. 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! 20.00: Deutschlandecho. 20.15: Blasmusik. 21.00: Hamburg (Reichsendung): Stunde der jungen Nation. 21.30: Leichte Kost (Aufnahmen). 22.20: München: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.30: Wien: Unterhaltungstongert. 24.00—2.00: München: Nachtmusik.

Reichsender Leipzig

6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Köln: Freut euch des Lebens. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik (Schallplatten). 8.30: Breslau/Wörlich: Frohe Weisen zur Frühstückspause. 10.00: München: Deutsche Dichtung und Musik. „O heilig! Herz der Väter, o Vaterland!“ 11.15: Erzeugung und Verbrauch. 11.35: Heute vor ... Jahren. 11.40: Der Aufbau des Reichsnährstandes. 12.00: Stuttgart: Mittagstongert. 14.00: Zeit Nachr. Börse. Anzchl. Musik nach Tisch (Schallplatten). 15.10: Das Ungeheuer Quaalala. 15.40: Am Rande der Stadt. 16.00: Reichslandsender: Musik am Nachmittag. 18.00: Deutsche Siedlungen im Südboten: „Am Rande der Stadt“. 18.30: Zwischenstück. 18.30: Erzählung: Dresden: Musik nach Feierabend. 20.00: Einkehr am Abend. Musik und Dichtung. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Heimatlieder aus Siebenbürgen. 22.30: Wolfgang von Bartels (zum Gedächtnis des am 19. April 1938 verstorbenen Komponisten). 22.30: Wien: Unterhaltungstongert. 24.00—3.00: München: Nachtmusik.

Reichsender Breslau

5.00: Frühmusik. 6.30: Frohe Weisen. 12.00: Musik zur Mittagspause. 13.15: Konzert. 14.00: Wachende Musik. 15.30: Vom Meister Weg und anderen Tieren. 16.00: Zur Unterhaltung. 16.35: Wirtschaft im Südboten. 19.10: Die Verlobungstorte. 19.40: Nachtmusik. 20.00: Musik aus Schweden. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Frohsein und Raune würzen das Leben. 22.15: Post. Zeitungsschau. 24.00: Nachtmusik.



„Sollst du nicht eine Mutter sein?“
Wahrscheinlich, wenn du die
gute Beratung nicht vernachlässigst! — Aber
die gute Beratung ist eigentlich kostenlos. Warum läßt
sich das bezahlen? Die Wahre Antwort ist: Keine und
keine! — Es gibt ja eine viel schmerzlichere
Methode! Richtige Entscheidung ist
sicherlich die Schöne und keine und
nicht die Wahre nicht an.
Und dies ist die Wahre
Henko

Mädchen

Suche für 15. Juli ein
möglichst nicht unter 20 Jahren,
für Haus und Garten. Näheres
in der Geschäftsstelle d. S. W.

**Kinderwagen ab 44.—
Wochenendwagen ab 15.—**
feine Rahmen in Riefenauswahl.
Kinderwagenhaus Seins,
Zubehörlager u. Rep.-Werkstatt
Mabberg, Räderstraße Nr. 8.
Fabrik lohnt sich!

Steinweg-Bröt

Wichtig! Wichtig!
Es gibt wieder die köstliche
schwarze Hanja
Beste Einkehrbeere in
Klein's Erdbeer- und
Himbeergarten,
Waldemarstraße.
Auch das kleinste Inserat
bringt Erfolge, wenn es im
„Sächs. Erzähler“ erscheint

OGEMIT
Das Obstgelee-Mittel

Für alle Marmeladen und-Gelees

Normalflasche
ausreichend für etwa 4 kg Marmelade RM. 7.—65

Dreifachflasche
ausreichend für 3 mal 4 kg Marmelade RM. 12.—50

Geleegelee-Beutel
ausreichend für eine Obstgelee RM. 10.—

Ogemit ist in der Qualität überbetrieben.
Erhältlich in Lebensmittel- und Fachhandel.
Geschäften. Rezeptur u. Gebrauchsanweisung
bei jeder Flasche. Rezeptbuch kostenlos
von der OGEMIT O.G.M.B.H. Mainz

Ogemit-Verkaufsstellen in: Bismarckstraße 7a, J. Arnold, Kamenzer Str.,
Erna Meyer, Dr.-Lange-Str.; Bertha Dutschmann, Fleischergasse; F. O. Franke,
Sachsenstr.; Arne Friedrich, Str. der SA.; Paul Hentschel, Bismarck-Str.;
A. Holmann, Neumarkt; O. Ihle, Altmarkt; H. Köhler, Bismarck-Str.; Alb.
Schöne, Bismarck-Str.; Fr. Vagus, Neuwaldstr.; in Pilsener-Elbe, Bayer.

Tätiger Hausdiener
für sofort bei gutem Lohn gesucht.

Liebertafel
Beste Letzte
Stange Kunde
vor den Ferien.
Wahl. Bezeichnung.

Hotel „Stadt Dresden“
Ramenz, Ga.

Radio-Klinik
Albertstraße 5

Brennstoffverein (früher Gewerbeverein)
Anmeldungen Hauptpartie mit Doppelcharakter
für das nächste Gewerbesteuerjahr (5000 Mark)
am Sonntag, dem 3. Juli, bis Freitagabend erbeten.
Der Vorstand, Rich. Mannchen.

Nur 10 Pfg.
kostet unser handlicher
Taschen-Fahrplan
(Gültig vom 15. Mai bis 1. Oktober 1938)

Im Umfang von 32 Seiten enthält er alle heimischen Eisenbahn- u. Kraftwegenlinien, ferner ein Verzeichnis der Sonntags-Rückfahrkarten vom Bahnhof Bismarckwarda und von den Bahnhöfen Neukirch/Lausitz Ost und West

Der Taschen-Fahrplan ist zu beziehen durch unsere Zeitungsboten und durch die Geschäftsstelle.

Unsere gesunden Mädels

Leibeserziehung in den Lagern des weiblichen Arbeitsdienstes

Vor einigen Wochen berichteten wir über die körperliche Erleichterung unserer Jungen im Arbeitsdienst unter dem Leitwort 'Kraftborn Arbeitsdienst'.

Bei den Mädels liegt die körperliche Erleichterung in der Leibeserziehung. In den zwei Begriffen: Körpererleichterung der Jungen und Leibeserziehung der Mädels liegt der Unterschied, der sich auch in der sportlichen Betätigung in den Lagern des männlichen und weiblichen Arbeitsdienstes stärker bemerkbar macht.

Lang in die richtige Bahn lenkt; von verkrampten Spannungen der Glieder gelöst Körper machen auch die Seele frei von Druck und Schwere, und das Leben mit seinen vielen Pflichten wie die Arbeit werden und um so leichter bewältigt.

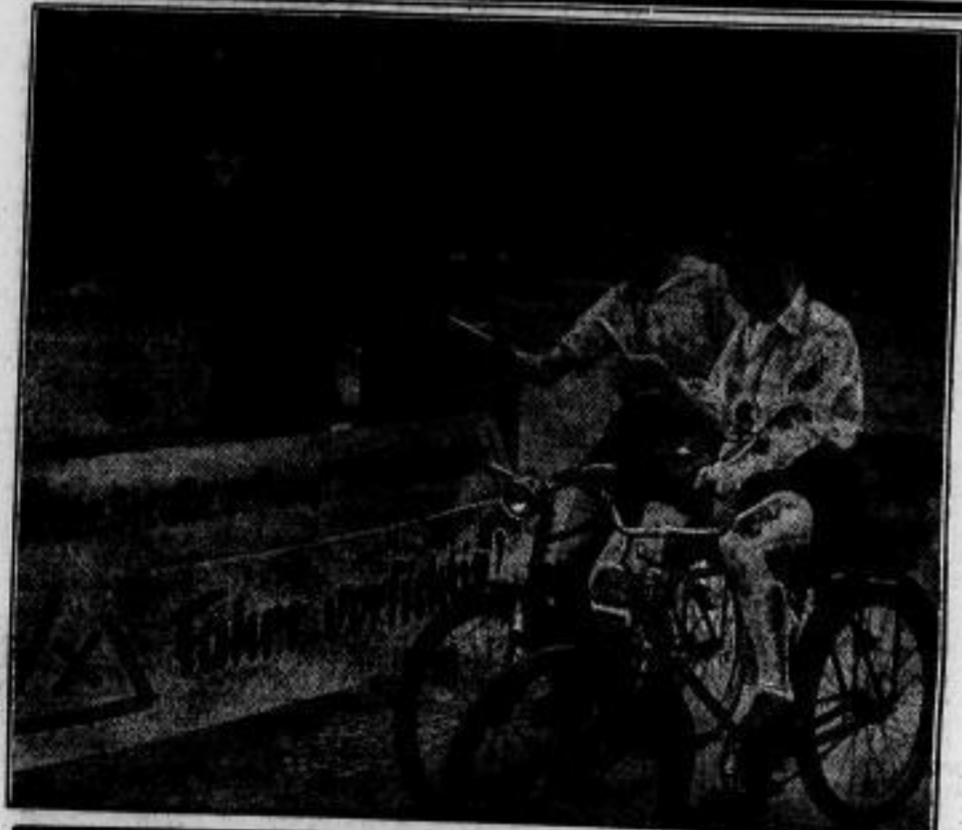
Im weiblichen Arbeitsdienst wird mit dem ständigen Fortschritt im Aufbau auch dieser für unsere Mädels unschätzbaren gesunden Einrichtung der Leibeserziehung immer mehr Raum gegeben. Erfahrungen mußten auch hier gesammelt werden; die notwendigen vorgebildeten Kräfte standen in den ersten Jahren nicht zur Verfügung.

Wie die Jungen bringen auch die Mädels aus ihrer beruflichen oder sonstigen Betätigung körperliche Mängel mit; leider betätigen sich die Mädels noch viel zu wenig im Sport und in der körperlichen Schulung.

mitteln. Neben der Leibeserziehung werden die Mädels auch auf das richtige Verhalten bei der späteren häuslichen Arbeit als Frau hingewiesen. Übungen mit kleinen Bällen, mit schweren Medizinbällen, Gleichgewichtsübungen auf Baufallen mit und ohne Ball, mit Sprungseil, Keulen, Geh- und Laufübungen mit und ohne Geräten, Schlagball, Schalenball, Bodenübungen. Großer Wert wird auf Baden und Schwimmen gelegt und den Aufenthalt in frischer Luft während der Übungen.

Schönheit, Sauberkeit und Zweckmäßigkeit leuchten aus dem Heim des Lagers in Rodau bei Aue. Fabrikbesitzer Baug stellte die Räume eines stillgelegten Zechenhauses zur Verfügung, ließ sie ausgestatten, aus-schmücken und einrichten; man freut sich über das Angenehme und Nützliche, was mit Liebe und Arbeit aus Allem zu Neuem gestaltet werden kann.

Daß in den Lagern des weiblichen Arbeitsdienstes ebenfalls die Heimatkunde neben der Arbeit an erster Stelle steht, gilt als Selbstverständlichkeit. Im alten Schloß von Rodewisch, das vor einigen Jahren nach mehrjährigem Verfall von der Stadtverwaltung übernommen worden war, stieg man bei Arbeiten zur Erneuerung und Ausgestaltung der Bauten zu einem Festplatz, zur Unterbringung eines heimatkundlichen Museums um, auf geschichtliche Funde. Diese Funde bestätigten die im Volksmund lebendig erhaltene Überlieferung, daß sich hier eine Schulanlage der deutschen Siedler befand, und zwar eine Wasserburg an der Gölsch, dem Gölschgut. Unter sachkundiger Leitung werden hier Ausgrabungen unter Mithilfe des männlichen Arbeitsdienstes des Lagers Schreiersgrün vorgenommen, durch die die ganze Anlage der Wasserburg freigelegt werden konnte.



Jeder Radfahrer sollte das Merkblatt lesen

Nach den Kraftfahrern und Fußgängern kamen im Rahmen der Verkehrsunfallverhütungskaktion am Montag die Radfahrer an die Reihe. Hier übergibt ein Verkehrsbeamter in Berlin Radfahrern das Merkblatt, in dem ihre besonderen Verkehrspflichten verzeichnet sind.

Die Blutspuren

Eine Geschichte von Erik Bertelsen

(Nachdruck verboten)

„Es ist schrecklich, daß Olga gar nicht schreibt“, sagte eines Morgens in der kleinen dänischen Stadt die Frau des Polizisten Skibstrup, als sie mit ihrem Mann beim Frühstück saß.

„Über sie ist ja noch keine Woche fort, sicher hat sie in der ersten Zeit viel zu tun, Natalia. Bileleicht kommt sie Sonntag herübergeradelt und besucht uns.“

Skibstrup stand auf. „Ich habe noch Dienstliches zu erledigen“, sagte er und ging. In Wirklichkeit fühlte er sich zu Hause nicht wohl, seitdem Olga fort war, und heute morgen schien es ihm besonders schwer, die Tochter auf der Haushaltungsschule zu wissen. Er hatte eingesehen, daß sie einmal heraus mußte, unter Jugend sein wollte, darum hatte er die Einwilligung zum Besuch der Schule gegeben, aber jetzt fehlte sie ihm überall.

Langsam ging er den Weg hinauf in den Wald. Es geschah wenig Kriminelles in seinem Bezirk, höchstens einmal eine Schlägerei im Krug.

Er kam an einen kleinen See, wo Baden und Fischen verboten war. Er setzte sich auf einen Baumstamm. Wenn es auch nicht zu seinen Pflichten gehörte, aufzupassen, daß die Verbot nicht übertreten würden, so konnte er ja trotzdem einmal acht geben, ob der eine oder andere Sommergast nicht Lust verspürte, trotz allem in dem See zu baden.

Ein leichter Wind bewegte die Blätter der Bäume, das Licht flimmerte durch die dichten Baumkronen. Skibstrup saß halb abwesend und betrachtete das Spiel der Sonnenstrahlen. Plötzlich wurde er hellwach. Er hatte etwas zwischen dem verwelkten Laub entdeckt, ging hin und schob mit dem Fuß einen Blätterhaufen zur Seite. Dann blühte er sich hastig und zog eine Art hervor. Sie zeigte einige dunkle Spuren, so wohl auf dem Griff, wie auf der blauen, fast neuen Art. Ernst sah Skibstrup auf die Art und dann auf den Weg, der zum See führte.

Der Polizist legte die Art auf den Tisch. „Ich möchte nur gerne wissen, was das für Blutspuren hier sind.“

„Blutspuren?“ sagte der Doktor. „Das kann ich Ihnen so nicht sagen, aber ich will sie untersuchen.“

Er holte ein Mikroskop und verschiedene Flaschen und sah eine Welle damit über die Spuren gebeugt. „Menschensblut“, sagte er dann. „Ist das ganz gewiß?“

„Ja — aber was ist denn passiert? Ein Verbrechen kann doch hier in unserer friedlichen Gegend kaum geschehen sein?“

Der scherzende Ton, in dem der Doktor sprach, behagte Skibstrup nicht. Er antwortete abweisend: „Ich weiß nicht, ob etwas Besonderes geschehen ist, aber auf jeden Fall muß es untersucht werden.“

Dann nahm er die Art wieder an sich und ging. Im Weitergehen überlegte er, was er beginnen wollte. In den Schacht der Art war der Buchstabe O eingeschnitten — der zweite Buchstabe war angefangen und nicht fertig geschnitten worden. Es gab unter den Bauern einen, der Riss Ovesen hieß — ob er einmal dorthin ging? Er traf den Bauern damit beschäftigt, einen Zaun aus neugefallenen Baumstämmen zu errichten.

„Was wollen Sie da machen?“ fragte Skibstrup, nachdem er den Bauern freundlich begrüßt hatte. Ovesen sah ihn etwas erschrocken an: „Hoffentlich nichts Unerlaubtes! Sonst sollte es eine Umzäunung für die Käiber geben, aber wer weiß, ob sie in diesem Sommer noch fertig wird!“

„Warum sollte sie denn nicht fertig werden?“

„Weil meine Art abhanden gekommen ist.“ Skibstrup fuhr zusammen. Die Erklärung schien eher da zu sein, als er gedacht hatte. Ovesen fuhr fort: „Können Sie sich vorstellen — ich schickte meinen Gehilfen Henning-Jensen, um Stämme zu hauen für meinen Zaun. Und dann kam er zurück ohne die Art. Er hatte sie aus der Hand gelegt, behauptete er, und sie nicht mehr wiedergefunden, soviel er auch gesucht habe.“

„Ist Henning-Jensen nicht sonst ein ordentlicher Mann?“

„Ja, gewiß. Ich kann nicht über ihn klagen.“ Skibstrup sah sich um und entdeckte den Knecht, wie er ein Stück weiter den Weg hinauf pflügte. Da konnte er also mit ihm sprechen, ohne Aufsehen zu erregen. Er sprach noch ein paar Worte mit dem Bauern, dann ging er. „Guten Tag, Henning-Jensen“, sagte er freundlich und blieb neben dem Knecht stehen, „ich möchte mit Ihnen über etwas sprechen. Sie sahen vor ein paar Tagen im Wald am See und hatten eine Art bei sich, nicht wahr?“

„Und was taten Sie denn da?“ fragte Skibstrup.

„Ich — ich, na, ich wußte eben, daß sie auf dem Rad da vorbeikommen mußte.“

„Na ja“ — Skibstrup tat, als wisse er genau, wer „sie“ sei. „Und als sie dann kam — was war dann?“

„Ich rief sie an, und sie kam zu mir hinauf.“

„Gutwillig?“

„Ja natürlich. Wieso denn nicht? Wir lieben uns ja schon seit dem Winter.“

„Und dann hatten Sie Streit mit ihr?“

„Rein, das nicht. Ich war nur sehr traurig darüber, daß sie fortging und wir uns nicht mehr so oft sehen konnten.“

„Und das Blut an der Art, Henning-Jensen? Antworten Sie — wo ist sie jetzt?“

Henning-Jensen sperrte bestürzt die Augen weit auf. „Wo ist sie? Ist sie denn nicht auf der Haushaltungsschule?“

„Auf der Haushaltungsschule? Wer denn? Wen meinen Sie?“

„Olga natürlich!“

„Olga!“ Skibstrup griff sich vor Zorn zitternd in den Krügen. „Und Olga und Sie lieben sich seit dem Winter? Was haben Sie ihr getan — Mann, reden Sie!“

„Was wollen Sie denn eigentlich von mir! Es war bestimmt nicht meine Schuld, daß sie sich in den Finger schnitt. Sie hat doch nicht etwa Blutvergiftung bekommen?“

Skibstrup wurde plötzlich ruhig. „Hat sie sich geschnitten?“

„Ja. Ich war dabei, den Namen in den Urtschaft zu schneiden. Und da wollte sie das auch einmal probieren. Da bei Schnitt sie sich so tief in den Finger, daß es stark blutete. Warum verhalten Sie mich darüber? Bin ich Ihnen nicht gut genug für Ihre Tochter? Ich glaube, Olga ist entgegengesetzter Meinung.“

Skibstrup wuschte sich die Stirn ab. „Beruhigen Sie sich, Henning-Jensen. Ich habe nichts gegen Sie einzuwenden. Aber was machten Sie mit der Art?“

„Ich versteckte sie unter etwas Laub, da ich Olga ein Stückchen begleitete. Hinterher war es mir unmöglich, die Stelle wiederzufinden. Ich weiß nicht mehr, wo die Art liegt.“

„Ich habe sie gefunden, Henning-Jensen. Sie können sie heute abend bei mir abholen. Und daß ich Sie verhöre — ich wollte Ihnen einen kleinen Schrecken verfehlen für die Heimlichkeit, die Sie mit meiner Tochter hatten.“

Henning-Jensen bekam die Art wieder. Und die beiden Jungen belamen einander auch. Aber sie haben Skibstrup niemals geglaubt, daß er die Art zufällig gefunden habe. Sie waren überzeugt davon, daß er sie im Walde überfallen und hinter ihre heimliche Verlobung gekommen war.

(Aus dem Dänischen von Karin Reich-Grundmann)

NIVEA ZAHNPASTA verhindert den Ansatz von Zahnstein. Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen. Große Tube 40 Pl. Kleine Tube 25 Pl.

Turnen, Spiel und Sport

Das größte Fest der deutschen Leibesübungen

Eine Uebersicht über die sportliche Organisation und die Festfolge in Breslau

Ueber den Gesamtcharakter der sportlichen Vorbereitung für Breslau, über die Breite und Weite dieses Festes, sprach in den Sitzungen des Großen Ausschusses Stadtschreiber Stebing. Allein zu den Rehrämpfen sind 29 500 Wettkämpfer gemeldet worden, die in zwei Gruppen am Donnerstagsvormittag und nachmittags ihren Wettkampf durchführen. Da zu diesen Wettkämpfen noch rund 5000 Wettkämpfer aus den anderen Fachgebieten hinzukommen, wird am „Tag des Wettkampfes“ mit einer Zahl von

35 000 aktiv im Wettkampf stehenden Männern und Frauen gerechnet, eine Zahl, die bisher noch niemals erreicht werden konnte. Zur reibungslosen Durchführung der riesengroßen Aufgabe, diese Massen in kurzer Zeit geordnet auf den verschiedensten Wettkampfstätten und in den verschiedensten Disziplinen hindurchzuführen, werden rund 4000 Kampfrichter, Riegenführer, Ordner usw. benötigt. An Hand der Festfolge, die fertiggestellt worden ist und die eine zeitliche Einteilung sowie eine Verteilung auf die verschiedensten Anlagen des Hermann-Göring-Sportfeldes enthält, erweist sich das riesige Bild einer sportlichen Veranstaltung, wie sie bisher noch niemals durchgeführt werden konnte, gleichzeitig auch die geschlossene und geballte Kraft des DRL, die sich hier durch Wettkämpfe, Feiern, festliche Stunden und Massenveranstaltungen sichtbar darstellt. In großen Zügen kann aus der Festfolge mitgeteilt werden, daß der Sonnabend, der 23. Juli, und der Sonntag, der 24. Juli, das

Gebietsportfest des Gebietes Schlesien der SA und den Sternflug des NSJR.

zum Deutschen Turn- und Sportfest bringen. Den eigentlichen Auftakt zum sportlichen Festgeschehen bildet die Schlesiensfeier am Sonntag, wie die erstmalige Festaufführung in der Jahrhunderthalle und die des Festspiels in der Schlesienskampfbahn. Mit Montag, 25. Juli, fahren die Sonderzüge an, während der Tag noch weitestgehend frei ist und nur den letzten Vorbereitungen, Tagungen und Sitzungen vorbehalten bleibt.

Am Dienstag, 26. Juli, beginnen die Wettkämpfe

Der Mittwoch bringt vor allen Dingen die Wettkämpfe der Jugend, wobei in den rein volkstümlichen Wettkämpfen insgesamt 550 Jugendliche antreten. Um 16 Uhr findet dann die feierliche Eröffnungsfeier in der Schlesienskampfbahn statt.

Der Donnerstag

erhält mit rund 35 000 Wettkämpfern und Wettkämpferinnen mit Recht den Namen „Tag der Wettkämpfer“. Alle Sportgebiete im DRL mit Ausnahme des Rudern stehen schon im Kampf. Abends finden die Sondernorführungen der Vereine in der Jahrhunderthalle, wie die Rundgebung der Frauen des DRL im Konzerthaus statt.

Am Freitag, dem „Tag der Mannschaften“

weitet sich der Sinn des Festes, indem der einzelne nun zu seiner Riege oder kleineren mannschaftlichen Einheit steht und fünf Stunden lang auf der Friesenwiese Ausschnitte aus der Vereinsarbeit gezeigt werden, wobei immer 96 Vereine sich abfinden und Einblicke in ihre Arbeit gewähren. Am Abend ist dann der „Appell des Deutschtums im Ausland“ auf dem Schloßplatz. In den Freizeiten aus allen Gemeinschaften und Sportarten des DRL werden dann auch die

Gliederungen der Partei und des Staates

ein, um damit sinnfällig die Gemeinsamkeit der Bestrebungen und die enge Verbindung des DRL zu ihnen zu dokumentieren. Mit Vorführungen in der Schlesienskampfbahn, die von 15 Uhr bis 19,50 Uhr diesen Vorführungen vorbehalten ist, wirken mit: das NSKK, der Arbeitsdienst, die Polizei, der Gau Oesterreich des DRL, die Luftwaffe, die SA und die Reichshochschule für Leibesübungen. Der Sonnabend, als „Tag der Gemeinschaft“

schließt die Wettkämpfe fort und bringt auf der Friesenwiese die Gemeinschaftsvorführungen der Fachämter. Damit wird eine neue Etappe im sinnvollen Aufbau des Gesamtfestes erreicht, wenn nun die Mannschaften des Vortages sich zu festen, größeren Gemeinschaften zusammengeschlossen, in gemeinsamen Wert zeigen. Zu den Sondernorführungen in der Schlesienskampfbahn treten an diesem Tage an: die SA, die Heeres- und Luftwaffe, die Deutsche Turnerschaft der Hochschule und die Kriegsmarine. Die höchste Steigerung des Festes wird der

„Tag des Bundes“ am Sonntag, 31. Juli, sein.

Seine beiden Höhepunkte sind der Festzug und Vorbereitungs- und Schloßplatz und die Vorführungen des Nachmittags auf der Friesenwiese, bei denen aktiv 70 000 in Wahrheit das größte Fest der deutschen Leibesübungen lebendig erleben lassen.

NR. 45 Leipzig war im Kugelstoßen mit 11,10 Meter Siegerin. Aufse Krüger gewann wiederum das Speerwerfen mit der höchsten Leistung von 36,51 Meter.

Mit Harbig und Bong gegen Frankreich

Deutschlands Leichtathleten bestreiten ihren ersten diesjährigen Länderkampf am 2. Juli in Paris gegen Frankreich. Die deutsche Mannschaft ist bereits aufgestellt. Sie gehören als Weltmeister der Leipziger Bund und Rudolf Harbig-Dresden an, der den 800-Meter-Lauf bestreitet und auch in der 4mal-400-Meter-Staffel eingesetzt werden wird.

Opfertag des Deutschen Sports

Die Reichssportführung macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß am „Opfertag des Deutschen Sports“, dem 4. September, nur Veranstaltungen stattfinden dürfen, die vom DRL ausdrücklich als Veranstaltungen des „Opfertages“ bestimmt werden. Auch am Vortage (3. September) herrscht strenges Sportverbot mit Ausnahme der schon an diesem Tage festgelegten Veranstaltungen im Rahmen des „Opfertages“.

Fußball

Gauigau-Fußball am letzten Spieltag

Das letzte Wochenende vor der Sommerferien brachte in der sächsischen Fußball-Gauigaue keine besonderen Ereignisse mehr. Am Sonnabend erreichte Guts Muts Dresden gegen VfB 03 Dresden nur ein 1 : 1 (0 : 1), während sich die Dresdener Sportfreunde 01 gegen SC 04 Freital knapp 3 : 2 (2 : 2) behaupteten. Volker Gernitz belegte den SC. Planitz 4 : 3 (2 : 1). SV. Gräna belegte gegen Victoria Eintracht 3 : 0 (1 : 0) die Oberhand. Am Sonntag weilt der SC. Harbig in Weimar und schlug die dortige Eintracht 8 : 4 (3 : 4). Victoria Leipzig spielte beim FC. Thüringen Weida und kam zu einem Unentschieden von 4 : 4 (1 : 1). Kontordia Klauen belegte sich am dem Klauenener Ortsturnier, gewann am Sonnabend zwar 3 : 1 gegen TuSC. Klauen, wurde aber am Sonntag mit 4 : 2 (1 : 1) vom 1. BSG. Klauen geschlagen.

Sachsens Fußballfeld in Breslau

So würde der Weg ins Endspiel aussehen!

Das Reichssportamt Fußball veröffentlicht jetzt den genauen Spielplan für das im Rahmen des Breslauer Turn- und Sportfestes stattfindende Turnier der Fußball-Gaumannschaften. In dem Turnier nimmt mit großen Hoffnungen auch der Gau Sachsen teil. Die sächsische GA muß, da einschließlich des Gaues Ostmark 17 Mannschaften teilnehmen, vor Beginn der Turnierspiele ein Ausscheidungsstadium gegen den Gau Hessen austragen. Dieses Treffen findet bereits am 17. Juli in Weimar oder Erfurt statt. Durch einen Sieg über Hessen kommt Sachsen in die Vorrunde am 24. Juli. Hier ist in Aussicht die Gaumannschaft von Niedersachsen Gegner der Sachsen. Wird auch das zweite Spiel gewonnen, geht es am 30. Juli in die Zwischenrunde. Sachsen würde hier in Breslau auf den Sieger des Vorrundenspiels Brandenburg treffen und im Siegesfall in die Vorkampfrunde einziehen, die am 28. Juli ebenfalls in Breslau ausgespielt wird. Der Gegner in der Vorkampfrunde ist der Sieger des Zwischenrundenspiels Baden oder Niederrhein gegen Bayern oder Süddeutschland. Für den Sieg in der Vorkampfrunde würde Sachsen die Teilnahme am Endspiel winken, das am 30. Juli stattfindet. Als Endspielgegner Sachsens stehen die anderen acht noch nicht genannten Gaumannschaften zur Auswahl, von denen in der Vorrunde Ostmark gegen Mittelrhein, Schlesien gegen Hannover, Westfalen gegen Württemberg und Nordmark gegen Mitteldeutschland sind. Das Breslauer Turnier enthält aber auch Trostspiele für die in der Vorrunde und Zwischenrunde ausgeschiedenen Mannschaften. Berliert Sachsen aber etwa schon das Ausscheidungsstadium gegen Hessen, dann ist unser Gau am Fußballturnier überhaupt nicht mehr beteiligt. Bei einem Sieg über Hessen, aber einer Niederlage gegen Niedersachsen müßte die sächsische Fußballfeld das erste Trostspiel gegen den Vertreter von Brandenburg-Direktion bestreiten.

Sachsens Fußball-Nachwuchs schlug Mitte 7 : 1

Die Gaus Mitte und Sachsen trugen am Sonntag in Osterwerda ein Spiel ihrer Fußball-Nachwuchsmannschaften aus. Wie schon zuletzt im Kampf der Gaumannschaften in Gera, siegte Sachsen auch diesmal überlegen. Die sächsische Mannschaft, die lediglich aus Leipziger Spielern zusammengesetzt war, verstand sich glänzend, war schnell und köstlich ausgeglichen. In beiden Spielhälften hatten die Vertreter des Gaues Mitte nicht viel zu bestreiten. Sachsen gewann schließlich mit 7 : 1 (4 : 1).

Gebietsmeisterschaft der SA

Sportfr. 01 Dresden im Fußball — Sportfr. Leipzig im Handball

Im Rahmen des Döbelineer Bannsportfestes fielen am Sonntag die Entscheidungen um die Gebietsmeisterschaft der SA im Fußball und Handball. Im Fußball wurden die Sportfreunde 01 Dresden Titelträger, die den SC. Planitz mit 2 : 1 (2 : 0) besiegten. Im Handball setzten sich die Sportfreunde Leipzig mit 10 : 8 gegen den TB. Postau durch. Beide Gebietsmeister vertreten Sachsen nunmehr zu den Gruppenspielen am 21. August in Halle.

Handball

NSK. Leipzig im Handball-Endspiel

Der Verteidiger des Deutschen Meisterstitels im Handball, der Sachsenmeister NSK. Leipzig, hat es doch noch geschafft. Durch einen 7 : 3 (1 : 1)-Sieg gegen NSK. Hildenburg Minden im Wiederholungsspiel in Kassel ertümpften sich die Leipziger die Teilnahmeberechtigung am Endspiel gegen NSK. Weihenstephan. Das Endspiel wird am kommenden Sonntag in Erfurt oder Gera ausgetragen.

Bilanz der zehnten Dreitagefahrt

Harzer Motorportwoche beendet — 37 „Goldene“ in der härtesten Geländefahrt

Vor der Kaiserpfalz zu Goslar nahm Korpsführer Kühnlein am Sonntagmittag die Preisverteilung für die Dreitage- und Mitteltagefahrt vor. Er wies auf die von den Teilnehmern gezeigten großartigen Leistungen hin und betonte, daß hinsichtlich der Teilnahme bei den künftigen Veranstaltungen man sich nicht mehr auf Remuneration beschränken, sondern vielmehr die besonders qualifizierten Geländefahrer auffordern und einladen würde. In Verbindung damit ermahnte der Korpsführer, daß das NSKK wohl den Kraftfahrport führe, es aber trotzdem erwünscht sei, wenn Wehrmacht, Polizei, Partei usw. sich recht eifrig dafür einsetzen würden. Die Bilanz der Dreitagefahrt ergibt, daß von 371 Remunerationen 351 erfüllt worden sind. 145 Auszeichnungen stehen in der Einzelwertung 37 goldene, 52 silberne, 19 eiserne, bei den Mannschaften 12 goldene, 11 silberne und vier eiserne Auszeichnungen gegenüber. Weitere 14 wurden nicht gewertet.

Die Goldauszeichnung für Mannschaften errang u. a. die DRL-Mannschaft der NSKK-Motorgruppe Sachsen (H. Schreyer, W. Jähler und R. Demelbauer) in der Klasse bis 250 Kubikzentimeter, und die Auto-Union-DRL-Jahrgangsmannschaft (Walter Klopfer, Herrmann) mit nur 98 Kubikzentimeter Kleinmotorleistung.

Kreismeisterschaften der Oberlausitzer Schwimmer

Die Oberlausitzer Schwimmer brachten am Sonntag in dem schönen Sohlandener Schwimmbad ihre Meisterschaften zum Austrag. Wenn auch die Wettkämpfe (57 Einzel- und zwölf Mannschaftswettkämpfe) nicht den Erwartungen entsprachen, so gab es doch in den einzelnen Rennen prächtige Kämpfe.

Im Frauen-Brustschwimmen kam E. Zimmer (TB. Obersdorf) zu einem überlegenen Sieg gegen Jieschant (Bauhner SW.). In der guten Zeit von 3:38 Min. holte sich Schmidt (Schwimmklub Großschönau) den Titel im Frauen-Brustschwimmen 200 Meter.

Im Männer-Kunstspringen dominierten die Springer der Bauhner Springerschule. Rößch (Reptun Jittau) war im Kopfweitsprung nicht zu schlagen und erreichte 17,30 Meter. Einen Kampf auf Wieg und Brachen gab es in der Frauen-Jugendbruststafel 3mal 100 Meter zwischen Bauhner Schwimmverein und SV. Unke Sohland. Anfanglich führte der Bauhner Schwimmverein, mußte dann aber Sohland vorbelassen und somit den Sieg abgeben. Glück hatten die Bauhner Jungen in der Kraußstafel. Hier gewannen sie nur dadurch, daß der eigentliche Sieger Jittau infolge Frühstartes des Schlußmannes disqualifiziert wurde. Im Strecktauchen hatte der Jittauer Armbrust Beach, er verschammte sich und kam nur auf 24,70 Meter. Rudolf (Neugersdorf) und Wustmann (Bauhner Schwimmverein) lieferten sich im Brustschwimmen 200 Meter der Männerklasse 3 einen wunderbaren Kampf, den schließlich Rudolf ganz knapp für sich entscheiden konnte. Meister wurde Weise (Reptun Jittau), Lohje (Bauhner Schwimmverein) wurde dreifacher Meister, und zwar in der langen Strecke über 1500 Meter, 400 Meter und im Rückenschwimmen. Ersta Jieschant (Bauhner Schwimmverein) holte sich den Titel im Frauen-Rückenschwimmen. Weise (Reptun Jittau) konnte das Kraußschwimmen 100 Meter Klasse 3 vor Richter (Bauhner Schwimmverein) knapp für sich entscheiden. Auch in der Klasse 2b konnte Armbrust (Reptun Jittau) knapp vor Löffler und Balzer (Bauhner Schwimmverein) als Sieger ansetzen. Im anschließenden Wasserballspiel gewann der Bauhner Schwimmverein gegen eine junge Kreisgemeinschaft mit 10 : 2. Am Schluß der Veranstaltung nahm Kreisgeschäft Berger die Siegerehrung vor. Frauenbrustschwimmen, 200 Meter, Klasse 3: 1. E. Zimmer

(LSD.) 4:04 Min.; 2. E. Jieschant (BSV. Bauhen) 4:24 Min.; Klasse 2b: 1. I. Schmidt (SCG.) 3:38 Min., Alleingang. — Altersklassen Brust, 50 Meter: 1. R. Rößch (SR.) 44,6 Sek.; 2. S. Jang (RS.) 44,8 Sek. — Männer-Kunstspringen, Klasse 3: 1. Rößch (Bauhner Schwimmverein) 60,3 Punkte; Klasse 2: 1. S. Richter (Bauhner Schwimmverein) 80,34 Punkte. — Kopfweitsprung für Männer: 1. R. Rößch (RS.) 17,30 Meter (52,2 Punkte); 2. S. Richter (SCG.) 14 Meter (22,4); 3. W. Weise (US.) 10,5 (25). — Frauen-Jugendbruststafel 3mal 100 Meter: 1. Unke Sohland 5:30,8 Min.; 2. Bauhner Schwimmverein 5:32,2 Min.; 3. Hellas Abbau 5:42,3 Min. — Männer-Jugendbruststafel 3mal 100 Meter: 1. Bauhner Schwimmverein 6:35,8 Min.; 2. SC. Neugersdorf 6:48,6 Min. — Strecktauchen 50 Meter: 1. Armbrust (RS.) 24,70 Meter (30,4 Punkte), Alleingang. — Männer-Brustschwimmen 200 Meter, Klasse 3: 1. Rudolf (SCG.) 3:26,3 Min.; 2. Wustmann (BSV.) 3:37,1 Min.; 3. Rößch (RS.) 3:37,1 Min.; 4. Händlich (BSV.) 3:46,1 Min.; Klasse 2b: 1. R. Richter (SCG.) 3:27,2 Min., Alleingang; Klasse 2a: 1. G. Knoblich (RS.) 3:15 Min.; Klasse 1b: W. Weise (RS.) 3:17,6 Min., Alleingang. — Lange Strecke 1500 Meter: 1. Lohje (BSV. Bauhen) 26:33,4 Min., Alleingang. — Männer-Jugendbruststafel 3mal 100 Meter: 1. BSV. Bauhen 3:58,7 Min.; 2. SC. Neugersdorf 4:36,7 Min. — Männer-Rückenschwimmen Klasse 3: 1. Grollmich (RS.) 1:54,8 Min., Alleingang; Klasse 2b: 1. G. Lohje (BSV.) 1:50,8 Min., Alleingang. — Frauen-Rückenschwimmen 100 Meter, Klasse 3: E. Jieschant (BSV.) 2:06,3 Min. — Frauen-Jugendbruststafel 3mal 100 Meter: 1. Bauhner SW. 5:52,5 Min., Alleingang. — Frauen-Kraußschwimmen 100 Meter, Klasse 3: 1. I. Schmidt (SCG.) ausgegeben. — Mittelstrecke 400 Meter, Klasse 2: 1. G. Lohje (BSV.) 6:36,8 Min., Alleingang. — Männer-Jugendbruststafel 3mal 100 Meter: 1. BSV. Bauhen 4:16 Min.; 2. RS. Jittau 4:16,5 Min. — Frauen-Jugendbrustschwimmen 3mal 50 Meter: 1. Bauhner Schwimmverein 2:32,2 Min., Alleingang. — Männer-Kraußschwimmen 100 Meter, Klasse 3: 1. W. Weise (RS.) 1:18,7 Min.; 2. S. Richter (BSV.) 1:19,7 Min.; 3. R. Rößch (RS.) 1:20,7 Min.; Klasse 2b: 1. Armbrust (RS.) 1:16,1 Min.; 2. W. Löffler (SVB.) 1:19 Min.; Klasse 2a: 1. E. Sommer (BSV.) 1:16,1 Min.

Gaumeisterschaften der sächsischen Leichtathleten

Auf dem Platz des TSB. 1867 Leipzig begannen am Sonnabend die sächsischen Leichtathletik-Gaumeisterschaften, die am ersten Tage eine Reihe guter Leistungen brachten.

Insgesamt fielen elf Entscheidungen, und von den Meistertiteln gingen je fünf nach Dresden und Leipzig sowie einer nach Chemnitz

Im allgemeinen gab es die erwarteten Siege der Favoriten. Ueber 200 Meter wiederholte sich der Kampf zwischen Kreher und Harbig, von denen diesmal Harbig seinen Gegner auf den letzten Metern denkbar knapp niederrang. Für beide wurde die feine Zeit von 21,6 Sekunden genommen. In Abwesenheit von Harbig holte sich Dreschel den 800-Meter-Lauf in 1:56, hatte dabei zu tun, um den zu früh angreifenden Müller zu halten. Ueber 5000 Meter entschied Krahl-Dresdensia in 15:18,2 erneut den Zweikampf gegen Gebhardt-Dresden für sich. Eine neue Sachsenbestleistung gab es im 200-Meter-Hürdenlauf, wo der Favorit A. Müller-Wacker mit 26 Sekunden unter seiner eigenen Bestmarke blieb und überlegen gewann. Im Weitsprung war Bong natürlich ungefährdet. Wieder steigerte sich der deutsche Rekordmann um 10 Zentimeter gegenüber der letzten Leistung und war mit 7,42 Meter unangefochten Sieger. Wagner-Dresdensia Dresden übertraf mit 7,01 Meter als Zweiter eben noch die 7-Meter-Marke. Im Kugelstoßen blieb die 14-Meter-Marke auch diesmal unerreichbar. Dengo-Post Chemnitz setzte sich mit 13,51 Meter durch. Im Speerwerfen hatte Dr. Weimann den Sieg sicher. Er warf nur 62,13 Meter und schlug den Titelverteidiger Andreas-Kriegsschule Dresden um ein gutes Stück. Bei den Frauen holte sich Käthe Krauß in 12,4 Sek. die 100 Meter vor Geller-Dresden. Sie blieb aber im Diskuswerfen, wo Frä. Rüncke-Leipzig mit 39,18 Meter siegte, hinter Hoffmann-DSC. und Querbach-Klauen auf dem 4. Platz. Im Hochsprung holte sich Frau Heidenmeier-DSC. mit 1,50 Meter den Titel.

Auch am zweiten Tag der Leichtathletik-Gaumeisterschaften in Leipzig gab es eine Reihe guter Leistungen, u. a. einen neuen Sachsenrekord im Stabhochsprung, wo Krauß-DSC. 3,90 Meter bewältigte. Bei den Männern holte sich Kreher-Dresdensia in 10,9 Sek. den Titel über 100 Meter. Harbig lief die 400 Meter verhalten und siegte in der für ihn mäßigen Zeit von 49,1 Sek. Ueber 1500 Meter gab es den erwarteten Sieg von E. Müller-Marathon Leipzig, der 4:07 benötigte. Ueber 10 000 Meter war Gebhardt-Post Dresden, am Vortag Zweiter hinter Krahl, nicht zu schlagen und holte sich den Sieg in der recht guten Zeit von 32:12. Modest-TSB. 48 Leipzig-Bindenau wurde — wie erwartet — erster Titelträger im 10-Km.-Bühnenlauf, das er in 48:59,8 als Sieger beendete. Nach-1867 Leipzig ließ sich den Sieg über 110 Meter Hürden nicht entgehen und kam mit 15,9 Sek. als erster Sachs in diesem Jahr unter die 16-Sekunden-Grenze. Ueber 400 Meter Hürden setzte sich Wagner-Post Chemnitz in 60,2 Sek. durch und im 3000-Meter-Hindernislauf war Korbetta-Post Dresden in 10:21,6 der Sieg nicht zu nehmen. In den Männerstafeln gab es Dresdener Siege. Dresdener SC. holte sich die 4mal 100-Meter-Staffel in 43,6 und Dresdensia Dresden die Staffel über 4mal 1500 Meter in 17:24,8. Im Hochsprung schlug Almeister Bornhöff auch mit 1,50 Meter noch einmal den Ansturm des Rekordhüblers ab. Im Stabhochsprung übertraf sich Krauß-Dresdener SC. selbst und verbesserte seine eigene Gaubestleistung um 10 Zentimeter auf 3,90 Meter. Wöllner-1867 Leipzig verteidigte den Meistertitel im Dresssprung mit der guten Leistung von 14,83 Meter erfolgreich. Claus-Marathon Leipzig kam im Diskuswerfen über 40 Meter und siegte mit der für sächsische Verhältnisse guten Leistung von 41,62 Meter. Riemer-DSC. war mit 46,50 Meter im Hammerwerfen in Front. Bei den Frauen holte sich Käthe Krauß den zweiten Titel über 200 Meter in 25,5 Sek. Müller-Reichsbahn Dresden gewann über 80 Meter Hürden in 13,8 Sekunden. Die Frauenstaffel ließ sich der DSC. in 51,2 Sek. nicht entgehen. Brüder-DSC. holte sich den Weitsprung mit 5,25 Meter. Frä. Rüncke-

Bei Feueralarm Straße frei

Jahre Reichsernährungsminister Eine agrarische Leistungsbilanz



(Schert-Bilderbüro-B.R.)

Als am 29. Juni 1933 Reichsleiter R. Walther Darré im Auftrage des Führers die Leitung der nationalsozialistischen Ernährungspolitik übernahm, herrschten auf allen Gebieten der Ernährungswirtschaft katastrophale Zustände. Nur völlig neue und durchgreifende Maßnahmen konnten helfen, die darniederliegende Landwirtschaft wieder aufzurichten. Die Grundlage für eine leistungsfähige Landwirtschaft sowie überhaupt für ein leistungsfähiges Volk, ist ein gesundes vollwertiges Bauerntum. Aus dieser Erkenntnis wurde zum Schutze des Bauerntums als Keinsquell der Nation das Reichserbhofgesetz geschaffen. Die Durchführung dieses Gesetzes bedeutete somit nicht nur eine wirtschaftliche Festigung des Einzelhofes, sondern die blutsmäßige Wiederaufrichtung

des Bauerntums. Die Neubildung deutschen Bauerntums liegt auf dieser Linie und ist eine notwendige Ergänzung zum Reichserbhofgesetz. Eine weitere Maßnahme bestand in der Schaffung des Reichsnährstandsgesetzes. Aus der Vielzahl bäuerlicher und landwirtschaftlicher Organisationen wurde die bäuerliche Selbstverwaltung, der Reichsnährstand, geschaffen. Es folgten die Durchführung der Marktordnung und die Einführung von Festpreisen. Durch die Schaffung dieser Festpreise wurde für die landwirtschaftlichen Produkte ein gerechter Preis festgelegt, der erstens dem Erzeuger eine Entlohnung sicherte, die seiner harten Arbeit entsprach, und zweitens der Kaufkraft des Verbrauchers angepaßt war. Die Marktordnung bildete gleichzeitig die Grundlage für eine erfolgreich in Angriff zu nehmende Erzeugungsschlacht. Das Ziel der Erzeugungsschlacht ist die Nahrungsfreiheit des Volkes. Zur Erreichung dieses Zieles gab Reichsbauernführer Reichsminister Darré auf dem Reichsbauerntag 1934 in Goslar seinen Bauernführern die Parole, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Erzeugung von Nahrungsgütern zu steigern.

Seither sind die Produktionsfähigkeit und der Produktionswille in der Landwirtschaft bedeutend gestiegen. Die brachliegenden Ackerflächen des Bodens wurden weitgehend mobilisiert. Der Einsatz der Betriebsmittel in der Landwirtschaft erhöhte sich seit Beginn der Erzeugungsschlacht um fast 1,4 Milliarden RM. Durch Beihilfen wurde der Landwirtschaft die Intensivierung der Höfe weitgehend ermöglicht. Hand in Hand damit wurden die Kosten für Handelsböden und Landmaschinen gesenkt. Die Erfolge der Anstrengungen zeigten sich vor allem im Rückgang der Nahrungsmittelzufuhr. Während im Jahre 1927 noch 35 v. H. der Nahrungs-

mittel eingeführt wurden, betrug im Jahre 1937 der ausländische Anteil nur noch 19 v. H. Die Verbraucherlasten stiegen und die Preisbelastung ging zurück. Eine Erhöhung der Ernährungskosten für den Verbraucher trat nicht ein. Während in fast allen Ländern der Welt die Ernährungskosten um 20 v. H. und mehr gestiegen sind, veränderte sich bei uns der Ernährungsindex kaum.

Das Gesamtergebnis all der Einzelmaßnahmen und Erfolge der nationalsozialistischen Ernährungspolitik während der letzten fünf Jahre zeigt, daß wir hinsichtlich der Selbstversorgung einen ganz beträchtlichen Schritt vorwärts gekommen sind. Die Sicherung der Ernährung während dieses halbjährigen Jahres ist schon darum eine Leistung, weil der Verbrauch an Nahrungsgütern infolge der Vollbeschäftigung unseres Volkes eine erhebliche Steigerung erfahren hat und auf der anderen Seite die für die Ernährung genutzte Fläche durch vermehrte Landverbraucher von Wirtschaft und Industrie verringert wurde. Die fünf Jahre harter Arbeit und Verantwortung für Bauerntum und Ernährungspolitik haben neben der Summe der Einzelergebnisse den großen Gesamterfolg gezeitigt, daß durch die Sicherung der Nahrungsvorgang im Innern freie Hand für außenpolitische Maßnahmen geschaffen wurde.

Aus Sachsen

Dresden, 28. Juni. In der Elbe ertrunken. An der Dampfschiffhaltestelle Gotta stürzte ein acht bis neun Jahre alter Schulfahrer in die Elbe und ertrank.

Dresden, 28. Juni. Der Tod im Benzintank. Auf der Schimpffstraße war ein Arbeiter damit beschäftigt, einen unterirdisch gelegenen Benzintank zu reinigen. Dabei wurde er von Gasen betäubt. Er wurde durch die Einstiegsöffnung wieder herausgeholt. Leider waren die eineinhalbstündigen Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Weinböhl, 28. Juni. Beim Baden ertrunken. Am Sonntag ertrank ein Fleischerlehrling aus Weichen beim Baden im Mittelteich bei Moritzburg. Am Aussteigepfad stellte ein Badender nach zwei Stunden fest, daß sein Nachbar nicht mehr anwesend war, obwohl seine Kleider noch dalagen. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Morgens und abends Chlorodont verhütet Zahnstein-Ansatz

Schon ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht auf die Fluren verstreut, schöner ein froh Gesicht das den großen Gedanken deiner Schöpfung noch einmal denkt.

Klopstock

Das Geheimnis von Kalmitten

Kriminalroman von Ilse Dore Tanner

Verleger: Rechtsanwalt: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden) (12. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Das Auto fuhr ein wenig bergan — noch einige Augenblicke und es hielt vor der breiten Freitreppe des alten schloßartigen Hauses. Dort oben stand die Mutter, klein und zierlich und wie immer etwas klagend aussehend, und neben ihr — wahrhaftig, kaum hätte Imma ihre Schwester Refi erkannt, so groß war sie geworden und so häßlich. „Aber nein — richtig eine Dame bist du geworden, Refi!“

„Run ja — bin doch auch schon achtzehn! Ja — ich bin sogar größer als du.“ Sie reichte die schlanke Gestalt und hob den Kopf. Es war wie ein Laubel der Wiedersehensfreude über Imma gekommen; sie ließ treppauf, treppab durchs Haus und mußte erst alles beschreiben, es sojagend wieder in Beschreibungen. Glückselig stand sie zuletzt wieder am Fenster ihres alten Zimmers und schaute hinüber nach Schären und Rosengärten u. auf die alte liebe Stadt Bogen, die sich auf dem jenseitigen Ufer der Laffer breitete. Gleich morgen früh wollte sie hinübergehen und durch die Straßen bummeln — ach, es war ein übergroßes Glück, wieder hier sein zu dürfen!

Ach Gott, sie hatte ja noch nicht einmal den Brief von Klaus gelesen, der dort auf ihrem Schreibtisch lag, fiel es ihr mit einem Schreck und einem leisen Selbstwurf ein. Sie sah ihn mit einem Seufzer — wenn er doch nur nichts Unangenehmes enthalten möchte!

Meine liebe Imma!

Du sollst einen Willkommengruß von mir in Deiner Heimat vorfinden. Ich freue mich, daß Du aus all dem Dunkel hier heraus und im wahren Sinne des Wortes in die Sonne gekommen bist. Hier ist es trübe in jeder Beziehung, und die Arbeit erstickt mich. Wäre es noch erfreuliche, zweckmäßige Arbeit, so würde ich nicht klagen, aber es ist ein Auftrahmen und Ordnen voller unlesbarer Ueberdeckungen und voller Kezer. Die Nachrichten von Armgard über die Erbschaft waren ein Trost; sie geben wenigstens die Hoffnung, daß ich Kalmitten retten kann, durch den Großmut der Schwester, aber unendliche Mühen und Sorgen wird das kosten. In der schrecklichen Angelegenheit erfolgte noch keine Klärung, und das dauernde unter Druck und unter Beobachtung Stehen von Kalmitten, das Spionieren ringsum ist furchtbar. Ich hatte eine lange Unterredung mit dem Untersuchungsrichter in Königsberg, natürlich ganz resultatlos. Jetzt sind 5000 Mark von der Behörde für die Ergreifung d. v. Namhaftmachung des Täters ausgelegt, und ich habe von selten der Familie diese Belohnung um 5000 Mark erhöht, trotzdem es mir sehr schwer fällt, diese Summe zurückzustellen; aber vielleicht hilft diese für heutige Verhältnisse sehr große Summe zur Klärung. — Egloria ist sehr elend, Dr. Wedemann kommt fast täglich. Er ist dafür, daß sie in eine ganz andere Umgebung kommt, und ich dachte schon daran, Deine Eltern zu bitten, sie für einige Wochen aufzunehmen, sie will aber unter keinen Umständen Kalmitten verlassen und regt sich derartig bei dem bloßen Gedanken auf, daß ich davon absehen muß. Da trägt meiner Ueberzeugung nach die alte Sofie viel Schuld, die einen unheilvollen Einfluß auf Egloria ausübt, und ich würde sie sehr gern entlassen, aber das geht aus vielen Gründen nicht; mir sind eben in jeder Beziehung die Hände gebunden. Doch ich will Dir nicht weiter von meinen Sorgen schreiben, Du hast jetzt anderes im Kopf, und es ist gut so! Genug, daß wir hier wie unter schwerem Druck leben.

Ich wünsche Dir sehr viel Freude und Sonne, meine liebe Imma. Daß mich nicht ohne Nachricht, denn manchmal an mich. Dein Klaus.

Imma seufzte wieder, während sie den Brief zusammenfaltete. Der arme Klaus! Dieses Kalmitten war schrecklich! Schrecklich, solange der Schwiegervater lebte, schrecklich auch jetzt!

Ihre Tür wurde ohne Anklopfen aufgerissen. Refi stürzte herein. „Über Imma, so komm doch zur Taufel Mutter ist beinahe den Tränen nahe, weil du dich gar nicht richtig um sie gekümmert hast!“

„Ich mußte doch erst den Brief von Klaus lesen.“

„Bringt er gute Nachrichten?“

Imma zuckte die Achseln. „Was soll aus Kalmitten Gutes kommen?“

„Na weißt du — das klingt komisch, wenn man seinen Mann in Kalmitten hat! Die großen klaren Augen Refis sahen die Schwester vorwurfsvoll an, und diese wurde rot.“

„Run ja — Klaus ist natürlich etwas anderes; er leidet selbst genug unter diesem Kalmitten, das er trotz allem fanatisch liebt. Wenn es auf mich ankäme — ich würde es verkaufen und mich irgendwo ansiedeln, wo's wirklich schön ist.“

„Das beweist, daß du dort noch gar nicht heimisch bist. Wenn ich einen Mann liebe, würde ich mit ihm am Nordpol hausen können.“

„Ach, du Kiet-in-die-West — was weißt du?“ sagte Imma ärgerlich und hatte ein Gefühl fast wie Scham. Vor zwei Jahren war Refi noch ein Kind gewesen — jetzt mußte man sich ansehend vor ihr in acht nehmen.

Beim Tee in der Glasveranda des großen Eßzimmers, von wo man eine bezaubernde Aussicht auf das Bogener Tal und die Berge ringsum hatte, gab es nun erst einmal ein großes Fragen der Mutter nach allem und jedem. Imma mußte unter vielen „Wie furchtbar“, „Wie entsetzlich“ die ganzen Ereignisse der letzten Wochen noch einmal erzählen, wieder und wieder wollte die Mutter noch etwas Genaueres wissen, bis der Vater etwas ungeduldig sagte: „Run laß einmal das Kind in Ruhe! Sie wird froh sein, einmal aus all dem Schrecklichen heraus zu sein, und soll hier auf andere Gedanken kommen.“

Refi war im Begriff, auszusprechen, daß sie es nicht verstände, daß man seinen Mann in einer so schweren Zeit verlassen könne, aber sie unterdrückte es.

„Kommt hinterher in den Garten auf unser altes Plätzchen“, schlug Toni vor, und die Schwestern folgten ihm zu der Bank unter der Riesenkastanie, die schon große Knospen hatte. Ihre Zweige reckten sich weit über die gipfelinberante Mauer, auf der keine Eidechsen fortbuckelten, als die drei Menschen sich näherten.

„Eidechsen — die fehlen mir auch in Kalmitten — die würden dort erfrieren — ich habe mich richtig um sie gebangt.“

„Na weißt, Imma, da kannst dir ja welche mitnehmen, und ich schick dir ab und zu Erbsen“, meinte Refi spottend.

„Du hast gut reden, du weißt nicht, wie es da oben ist. Fast wie eine Eidechse, kann ich dir sagen.“

„Na weißt, ich war dabei, gerade hier an dieser Stelle war's und ein ganz herrlicher Tag, als dir der Klaus Kalmitten geschickt hat — fast zu schwarz und trüblich — fand ich —, man merkte ihm an, daß er's epproh deswegen tat, weil es ihn selbst gepackt hatte, wie wunderbar es hier war, und er sich wohl gar nicht vorstellen konnte, daß man hier freiwillig fortgehen könnte. Er tat mir leid, der arme Kerl. Und mein Fräulein Schwester lehnte verzückt den Kopf an seine Schulter und hauchte: „Wo du bist, ist's überall schön.““

Toni lachte laut auf: „Ja, ja, so sind die Weiber!“ Imma war rot geworden und rang nach Haltung: „Ihr habt ja gar keine Ahnung! Klaus konnte Kalmitten gar nicht schwarz genug schildern. Und das Schlimmste von allem war sein Vater, na, und über den hat er sich ziemlich ausge-schwiegen; er konnte ihn ja auch schließlich nicht zu schlecht vor mir machen.“

„Tendenfalls wird Klaus am meisten unter ihm gelitten haben — und vielleicht gerade deswegen auch jetzt am meisten unter seinem furchtbaren Ende leiden.“

Imma sah die Schwester überrascht an. Sie hatte Refi immer für ein ziemlich oberflächliches, leichtfertiges Kind gehalten, und nun fand sich, daß sie eigene Gedanken hatte.

„Wie kommt denn darauf?“ fragte Toni dagegen.

„Run — ich denk mir halt so — weil sein Vater doch gar so zuwider gewesen ist, hat der Klaus doch sicher manchmal gemeint, es würde besser sein, wenn er tot wäre —“

„Und wenn dann so was eintrifft, noch dazu auf solch eine furchtbare Art und Weise! — das muß ihn doch arg gepackt haben —“

„Recht hast, Refi, wer weiß, ob die Kriminalbeamten nicht gar gedacht haben, er hätte irgendwie seine Hand im Spiel“, warf Toni ein.

„Ach, das wäre ja Wahnsinn“, sagte Imma und wußte doch im selben Augenblick, daß da sicher ein Argwohn gewesen war, daß einige Fragen, die ihr gestellt, sehr merkwürdig waren.

Toni sprang auf: „Da kommt wahrhaftig der Mumelster“, er deutete auf den Fußweg, der sich zum alten Turmstückerhaus emporwängelte. „Hat's ihn also nicht gehalten! Er muß gleich am selben Tag seiner alten Lieb' „Grüß Gott!“ sagen!“

Auch Imma war aufgesprungen und sah dem Ankommen entgegen, ein freudiges Leuchten in den Augen, während in das schöne Gesicht eine zarte Röte stieg. Nur Refi blieb anscheinend ungerührt sitzen; sie sah plötzlich älter aus als Imma, gleichgültig und ernst.

„Den Mumelsters, denen geht's hier noch am besten. Die haben halt immer Glück, was sie auch anpacken mögen. Und der Rudi, der ist ein tüchtiger Kerl, arbeitet wie ein Pferd und trinkt nie mehr, als er vertragen kann. Versteh's glänzend mit den Italienern umzugehen und weiß immer, wo ein Vorteil für ihn rauschaut“, sagte Toni zu Imma, während sie zusammen dem Freund entgegenliefen; Refi war auf der Bank sitzengeblieben.

Der junge Mumelster, der, über das ganze Gesicht strahlend, den Geschwistern entgegenkam, war ein Hüne, ebenso groß wie Toni, aber breitschultriger und stärker, er hatte lustige, braune Augen und krauses, braunes Haar.

„Ja, Grüß di Gott — Immer! Bist endlich da“, er griff nach beiden Händen der jungen Frau und drückte sie in seinen großen Pragen.

„Und meiner Sirt — noch schöner bist geworden“, sagte er, sie andächtig anschauend. „Hoffentlich läßt dich der Herr Bernhart nun ein bißchen länger hier bei uns.“

„Run wenigstens doch bis zum Sommer, hoff ich.“

Imma kämpfte mit einer leichten Verlegenheit.

„Ach was — dann kommst mit nach dem Ritten hinauf — den Sommer am Ritten, den mußt doch auch noch mal wieder erleben. — Grüß di Gott, Refi.“ Rudi Mumelster streckte ihr die Hand entgegen.

Sie war aufgestanden. „Grüß di Gott, Rudi“, sagte sie lächelnd. „Ich muß ins Haus, das Abendessen richten. Du bleibst doch?“

„Wenn i darf?“

„Frag nit so laudum“, meinte Toni, während Refi, ohne noch etwas zu sagen, dem Haus zuschritt. Seht wird er vergleichen zwischen mir und der Imma, dachte sie bitter und traf damit das Richtige. Merkwürdig, wie die Refi verliert, wenn man sie neben Imma sieht, ein Unterschied wie Tag und Nacht, dachte Rudi Mumelster, und laut sagte er zu seiner Jugendliebe, deren Heirat mit einem anderen vor zwei Jahren ein bitterer Schmerz für ihn gewesen war:

„Kannst dir gar nicht vorstellen, Immer!, wie arg ich mich gefreut hab, als der Toni von deinem Kommen erzählt hat. Hab nicht schlafen, nicht essen können.“

„Gut, daß man dir deine Entbehrungen nicht anseht“, lachte Imma.

„Ja, das ist immer schon mein Pech gewesen, daß ich so ausseh, als ob mir's wer weiß wie gut geht und ich der glücklichste Mensch unter der Sonne wär! Wenn andere dürr und bleich werden, wenn sie einen Kummer haben — ich schau immer aus wie das ewige Leben.“

„Über geh! Hast du denn schon mal 'nen richtigen Kummer gehabt?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 28. Juni

Das Fest ist verklungen

Glanzvoll wie es begonnen, hat das Marktfest 1938 seinen Abschluß gefunden. Es war ein Fest, auf das man mit Recht das bekannte Zitat anwenden kann: „Ging es strahlend ein, hernieder, leuchtet lange noch zurück!“ Das diesjährige Fest wird uns noch lange in Erinnerung bleiben, bis es von einem neuen Feste wieder überstrahlt wird. Wir erlebten Festtage, besser gesagt Festnächte frühlicher Beschwingtheit, die uns weit hinaushoben über den alltäglichen Ablauf der Tage und Wochen. Licht, Musik, froher Tanz und wehende Fahnen, das war die Sprache der hinter uns liegenden drei Festtage. Und haben wir nicht Veranlassung, einmal die biedere Steifheit des täglichen Lebens abzulegen und uns, sagen wir in stiller Ausgelassenheit, der Festesfreude hinzugeben? Ist es heute nicht eine Lust, ein Deutscher zu sein? Die Jahre der seelischen Bedrücktheit und der wirtschaftlichen Not liegen weit hinter uns. Ein Band herzlicher Gemeinschaft umschließt alle Volksgenossen. Das kommt in jedem Jahre stärker zum Ausdruck.

Und neben dem ideoellen Wert dürfen wir auch die wirtschaftliche Seite des Marktfestes nicht vergessen. Am Sonntagmorgen waren bereits 15 000 Festzeichen verkauft; es mußten rasch noch Interimsfestzeichen hergestellt werden, von denen noch eine große Zahl umgesetzt wurden. Wenn man berücksichtigt, daß Kinder ohne Festzeichen Zutritt hatten, so ist die Schätzung von 20 000 Festzeichen am Sonntag, von denen mindestens zwei Drittel auswärtige waren, nicht zu hoch gegriffen. Auch am Sonnabend und Montag sah man Festgäste von nah und fern. Die Umsätze während der drei Tage aller am Feste direkt oder indirekt beteiligten Wirtschaftsgruppen waren außerordentlich; der Stadtkauf werden gestern und heute ansehnliche Summen zugeflossen sein.

Am Montagmorgen 1/2 Uhr marschierte die Schuljugend der Stadt auf, um durch Gesangsvorträge ebenfalls ihren Beitrag zum Marktfest zu leisten. Zuerst ließ der Volksschulchor unter Leitung von Kantor Hillmann seinen jugendlichen Gesang von der Tanzdiel herab erschallen. Als erstes Lied brachte der Chor „Flamme empor“ dreistimmig zu Gehör. Dann folgte, einstimmig gesungen, das alte deutsche Bundeslied „Alles schweige, jeder neige...“ Das nun folgende steirische Lied „Hoch vom Dachstein“ mit seiner herrlichen Melodienfülle fand besonders gute Aufnahme bei den Zuhörern. Lustig erklang dann das vogtländische Scherzlied „Rufbutterbus“ und zum Schluß das kinderfröhlich gestimmte „Pappelmäuschen“.

Der Volksschulchor hatte damit seine Vortragsfolge beendet, und nun betrat der Chor der Staatlichen Oberschule die Tanzdiel, die in diesen Tagen so viel Lebensfreude erlebt hat. Dieser Chor bot unter der Stabführung von Studienrat Striegler drei von ihm vertonte vierstimmige Lieder, die in der gewohnten Gesangsdisziplin und Klangschönheit vorgetragen wurden. Der erste Chorgesang „Stille Zeit“ ist im Text und in der Melodie so recht in unsere

neue Zeit hineingestellt. Stimmlich fein abgeschlossen wurde dann Klafschers „Hab Sonne im Herzen“ gesungen. Das dritte Lied mit seinem heimatsbetonten traulichen Charakter „O Heimatland, wie bist du so schön“ schloß die Gesangsvorträge, die viele dankbare und beifallsfreudige Zuhörer gefunden hatten.

Nun lockte die Tanzkapelle mit ihren Weisen und wieder drehte sich die Jugend im Walzerakt auf der Tanzdiel. Bis gegen 1/2 Uhr die Schlußvorstellung der Artisten kam, war der Markt wieder dicht gefüllt mit Festbesuchern. Der Dichtungsgruppe folgte die Klein-Familie mit dem Beiterakt. Dann gab es, wie Vater Klein am Mikrophon sagte, noch eine besondere Einlage. Käthe Klein zeigte schwierige künstlerische Leistungen, die Staunen und Bewunderung hervorriefen. Am Schluß dieser Vorführung nahm Apotheker Canzler im Namen des Festausschusses Veranlassung, auf der Tribüne dem Künstlerpaar und seiner Familie in herzlichen Worten Dank und Anerkennung zu spenden. Er überreichte dabei Vater Klein eine Flasche Sekt und den Damen sowie dem jugendlichen Rudi Klein Bonbonnieren und Zigaretten.

Nach 9 Uhr erstrahlte die Tanztribüne in glanzvollem Scheinwerferlicht, das durch die Ausschaltung der Marktbeleuchtung noch strahlender wirkte. Das Staatsopernballet trat nun an, um uns abermals eine Reihe prächtiger Kunsttänze zu zeigen. Laufende begeisterte Menschen füllten den Markt, die mit Aufmerksamkeit den Tanzvorführungen folgten und jeder Nummer freudig anerkennenden Beifall spendeten. Es waren im wesentlichen die gleichen Tänze wie am Vortage, jedoch war die Zahl der Mitwirkenden verstärkt: 11 jugendliche Tänzerinnen und 14 vom Kinderballett, außerdem war noch die Solotänzerin Thea Weiß erschienen. Wieder bewunderte man die fabelhafte Technik, die in der unbedingten Beherrschung alles Körperlichen und der völligen Ausgeglichenheit der Bewegungen zum Ausdruck kam. Helles Entzücken rief wieder das Kinderballett hervor. Mit Leichtigkeit und Grazie führten die zukünftigen Primadonnen ihre zwei lustigen Tänze vor, deren Wirkung sie durch drohliche Grimassen steigerten. Den Matrofantanz mußten sie wiederholen, so stark war der Beifall. Als Zugabe erfolgte am Schluß das Ballett „Rosen aus dem Süden“, ausgeführt von der Solotänzerin Thea Weiß und 8 jugendlichen Tänzerinnen. Dieses Ballett war ein herrliches Bild von Anmut und Schönheit, erhöht durch die Pracht der wallenden Gewänder, die in raschem Wirbel durcheinanderstoben. Es war ein wunderbarer Ausklang der Tanzspiele, die den Höhepunkt des Marktfestes bildeten. Am Flügel war wieder Kapellmeister Wolff, der sicher und feinfühlig die Tänze begleitete. Apotheker Canzler dankte im Namen des Festausschusses den auf der Bühne angetretenen Mitwirkenden, insbesondere auch Direktor Kreideweiß und Kapellmeister Wolff. Er betonte, daß die beiden Abende für unsere Stadt ein künstlerisches Erlebnis waren und überreichte Direktor Kreideweiß und Kapellmeister Wolff Erzeugnisse unserer heimischen Kunsttöpferei, den Damen Blumenpenden und den Kindern Bonbonnieren.

Nach dem Ballett kam noch eine künstlerische Schlußnummer: Käthe Klein am Luftkarussell. Der Markt war vollständig verdunkelt. Die Artistin erschien erst mit ihrem Partner Rudi Klein in bengalischem Licht, dann in Scheinwerferbeleuchtung, was den Eindruck dieser spannenden artistischen Nummer erhöhte.

Zum Abschluß stieg dann nach kurzer Pause das Feuerwerk.

Man war allgemein gespannt, wie es diesmal bei den beschränkten Platzverhältnissen innerhalb eines geschlossenen Häuserblocks zur Auswirkung kommen würde. Um es gleich vorweg zu nehmen, diese Frage hat die Feuerwerksfirma

Hellmut Bornmann, Dresden, glänzend gelöst. Diese hatte ein den Raumverhältnissen angepasstes kleines Kunstwerk zusammengestellt, das sich sehen lassen konnte und allgemeinen Beifall fand. Rings um den Raum, auf dem die Feuerwerkskörper aufgebaut waren (unterhalb der Firma Sabiwallys) bildeten Kameraden der Feuerlöschpolizei und der Technischen Rathilfe eine Wesperröhre. Kopf an Kopf standen die vielen Tausende, als eine Witz- und Donnerbombe als Luftkakt über 100 Meter hoch in die Lüfte sauste und bestend zertrübt. Dann leuchteten schillernde Brillantsterns und Fontänen auf. Prädig wie immer war der Feuerkopf mit Chrysanthemem und das überhelle Wirbel-Sonnenmoail. Eine Lichtfülle seltener Pracht ergoß das römische Diaberpel, das automatisch Sternschnuppen abfeuerte, über den Markt. Das Funken und Glitzern des doppelten Windmühlensüßels mit dem Gold- und Silberfinale rief ebenfalls so vielseitige Bewunderung hervor wie der sprühende Wasserfall und der Feuerkopf mit den Strahlentometen. Mit viel Hasso quittierte die Jugend, die ja besonders ihren Spaß bei Feuerwerken hat, das Weisen des Hellenfeuerrodes. Ranges „W“ entlodeten die Goldometen mit den bunten Sternen, die sich farbenprächtig am nächtlichen Himmel zeichneten. Dann leuchteten mit Knall vertriebene Blumenbuletts auf (Kornhäumen, Aftern, Smaragden, Edelweiß). Den Abschluß des Feuerwertes bildete das übliche Funkenfeuer mit Flammenwechsel.

Und nun kam zum dritten Male der Sommernachtsball. Dicht gefüllt war wieder die große Tanzdiel, und wieder ludigte die Jugend dem Tanze bis zum Ersuchen des neuen Tages. In den Gaststätten im Freien sah man noch lange beisammen in dieser wunderbaren Sommernacht, noch einmal ließ man den Zauber des Festes auf sich wirken. In vorgeklärter Stunde hörte man einen Singen auf dem Heimwege: „So schön wie diesmal war es nie!“ Er wird wohl recht haben, denn es ist die allgemeine Meinung aller Festbesucher. Und übers Jahr werden wir wieder so sagen...

— * Schulungsbrief der NSDAP. wird Unterrichtsmittel beim Heer. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet, daß „Der Schulungsbrief“, herausgegeben vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP, als wertvolles Mittel für den nationalpolitischen Unterricht eingeführt wird. Der Schulungsbrief soll in erster Linie, dem Kompanie- usw. Chef neben den Richtlinien für den nationalpolitischen Unterricht als weitere Grundlage für den durch ihn zu erteilenden Unterricht dienen. Nach Erfüllung dieses Zweckes sind die Hefte in Begehrtern, Unterhaltungsräumen usw. auszulegen.

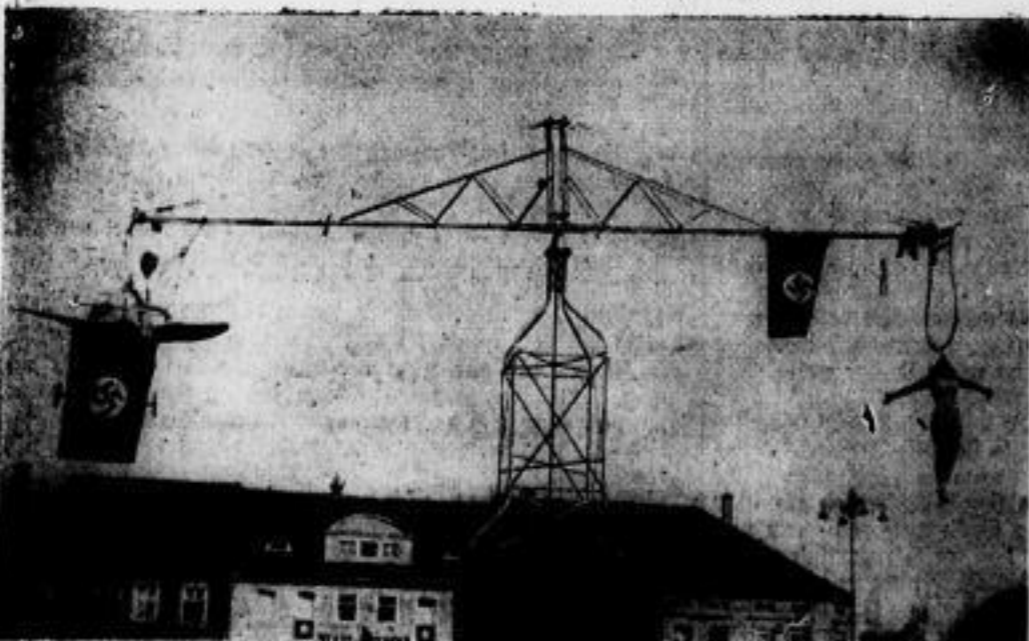
— Staatliche Oberschule. Am Abend des Sonntagmorgens, den wir Deutschen seit alters dem Totengedächtnis in der sommerlichen Jahreshälfte widmen, versammelte sich die Schülgemeinde, um, im Beisein der Hinterbliebenen, dem zweiten Rektor der Schule, Herrn Prof. Dr. Arthur Stöckner, nach einmal eine Stunde dankbaren Gedankens zu weihen. Im Festsaal grüßte, umrahmt von frischem Grün und flankiert von den beiden Schulbänken, das lebensvolle Bild des heimgegangenen von dem Rednerpulte her, an dem er in 17 langen und manchmal recht schweren Jahren so oft zu den verarmten Gästen und Schülgeliebten gesprochen hatte. Studienrat Striegler eröffnete an der Orgel die Feier mit den weichen Klängen des „Agnus Dei“ aus Verdi's Totenmesse und leitete auch den Gesang des Schulchors bei Franz Müllers schlagendem Lonjah „Sehe, wir preisen dich“. Dann ergriff einer der ältesten Mitarbeiter des Verstorbenen, Studienrat Rospoth, das Wort. In warmherziger und feinsinniger Weise sah er das Leben und Wirken des Dahingegangenen noch einmal erleben: Die bereits von seltener Pflichterfüllte Jugend und Berufsausbildung, die rechte Betät.



Sommernachtsball (4) S. E.-Aufnahme



Das Staatsopernballett: Rosen aus dem Süden



Käthe Klein am Luftkarussell



Das Staatsopernballett: Neapolitanischer Volkstanz

zung als pädagogischer Helfer in Krieg und Frieden, die Lebensarbeit als Lehrer und Vater, über allem aber die auch den Tod überbauende Pflicht als Marsch und Führer der ihm anvertrauten Jugend und unerlässlicher Baumeister an seiner Schule, dies alles insofern in den gewaltigen Rahmen weltgeschichtlicher und nationaler Ereignisse und der hierdurch bedingten Neuformung des Schulorganismus. Besonders aus dem Hinweis auf die Thesen seiner Schutreiben erwuchs zum Schluß ein eindringliches Bild auch vom inneren Wesen und der menschlichen Bedeutung des Verstorbenen. Mit dem empfindungstiefen Bargo des Beethovens Klavierkonzerte op. 10 Nr. 3, von Studienrat Rehbörske gespielt, fand die Feierstunde einen wechsellieblichen Ausklang.

— **Fundjagen.** Auf der Polizeiwache wurden abgegeben eine Sportmütze, ein Handtuch, ein Vorhängeschloß, ein Damengürtel, Handschuhe, Geldbörschen, eine zugestiegene Brieftaube.

— **Einleitbetrüger festgenommen.** Gestern wurde durch die Gendarmerie ein Bombenbursche festgenommen, der sich hier eingemietet und nach 8 Tagen Wohnens heimlich entfernt hatte. Die Vermieterin hatte er durch Verprechungen immer wieder auf spätere Zahlung vertröstet.

— **Natürliche Verjüngung unserer Wälder.** Reichsforstmeister Hermann Böring hat waldbauliche Richtlinien für den Einjährig 1930 herausgegeben. Danach hat das Schwerkraut auch künftig in der Bestandespflege, in einer gleichzeitigen Förderung der Zukunftsläume, in einer allmählichen Besserung der Bodenzustände und damit auch in der Andahnung günstigerer Voraussetzungen für eine natürliche Verjüngung zu liegen. Zu plötzliche Eingriffe und zu starke Bestandesauflösungen widersprechen den Grundfäden einer naturgemäßen stetigen Waldbewirtschaftung. Die Rücksichtnahme auf die Wirtschaftlichkeit und das Streuen nach einer höchstmöglichen Produktion auf allen Waldflächen fordern in Verbindung mit der Deckung des zur Zeit haben Bedarfes der Wirtschaft eine verstärkte Umzucht und Verjüngung der nicht mehr pflegewürdigen, insbesondere der fremdrassigen Robelholzbestände.

Neukirch (Sausitz) und Umgegend

Neukirch (Sausitz), 28. Juni. Die Auszahlung der Renten an die Sozial- und Kleinrentner für den kommenden Monat erfolgt im Niederdorf am Donnerstag, dem 30. Juni, nachm. 2—4½ Uhr, in der Gemeindeamtsnebenstelle, im Mitteldorf am 1. Juli, vorm. 9—11 Uhr, im Gemeindeamt und im Oberdorf am Sonnabend, dem 2. Juli, vorm. 9—11 Uhr, in der Wohnung des Herrn Hultsch. Es wird ersucht, die angegebenen Zeiten pünktlich einzuhalten.

Neukirch (Sausitz), 28. Juni. Ihren 94. Geburtstag feierte gestern Montag die hier Ruckmann-Str. 18 wohnende Rentenempfängerin Christiane Karoline Wilhelmine Lehmann geb. Eiser. Die Jubilarin ist gesundheitlich nicht mehr auf der Höhe; sie ist schon seit Monaten bettlägerig und hat auch das Augenlicht fast verloren. Mit Geduld und Gottesgedenheit erträgt die Greisin das ihr auferlegte schwere Los. Unter den Gratulanten befand sich auch der Deutschländer. Möge die Vorsehung ihren weiteren Lebensabend gütig gestalten.

Neukirch (Sausitz), 28. Juni. Es gefällt ihnen im Vallenbergsgebiet. 10 Jahre hindurch verlobt ein Leipziger Ehepaar, das bereits 20 Jahre ununterbrochen im hiesigen Vallenbergsgebiete in den Sommermonaten wohnt, im Landhaus Richter hier seine Sommerferien. Diese Treue nahmen der rührige Besitzer und seine Gattin zum Anlaß, dem Ehepaar eine achtstündige Fretur zu geben.

op. Ritzsch, 28. Juni. Mit heißer Farbe verbrüht. In der Färberei von Hermann Paul wurde der Färber Georg Köster aus Schirgiswalde von umherprühlender heißer Farbbrühe (Färbflotte) getroffen. Er trug am Unterleib und an den Beinen schwere Verbrühungen davon und mußte in die Heilanstalt Callenberg gebracht werden.

op. Bousch, 28. Juni. Schluß der „Schickliche“. Mit einer Königstafel nahm das diesjährige Schützenfest, das im Zeichen guten Wetters, starken Besuches und guter Schießsportlicher Leistungen stand, seinen festlichen Abschluß. Dabeihielten Bürgermeister Dr. Förster, SA-Brigadeführer Unter-

staß und Kreisführer Henkel, Jitzau, Ansprachen. Der Führer der Bauhener Schützenkameradschaft, Winter, überreichte den besten Schützen Ehrenpreise. Schützenkönige wurden auf den drei Scheiben Alfred Wagner, Specht und Dinter. Der stellv. Kameradschaftsführer, Max Bächtel, der den Oberlausitzer Schützenbund gründete, wurde mit dem Kreisehrenbrief des D.R. ausgezeichnet.

Vanhschütz, 28. Juni. Goldmedaille für Handwerksmeister. Eine ehrenvolle Auszeichnung erhielt Schmiedemeister Paul Hauke. Auf Grund hervorragender Leistungen im Beschlagen und in der Hufpflege wurde ihm vom „Juchterband für das deutsche Warmblut“ die goldene Plakette für verdienstvolle Pferdepfleger zuteil.

Arnsdorf, 28. Juni. Altes Bauerngeschlecht. Das Bauerngeschlecht Hanjische in Arnsdorf gehört, wie der Heimatforscher Burthardt in Seeligstadt an der Hand genauer Quellenforschung feststellen konnte, zu den ältesten in Sachsen. Seit 1474 liegen die Hanjische auf ihrem Erbhof. Dabei ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß sich der Erbhof immer ununterbrochen vom Vater auf den Sohn vererbt hat. Der jetzige Erbhofbauer Willy Hanjische bewirtschaftet den Hof seit 1932 und hat auch schon wieder einen männlichen Erben.

Stolpen, 28. Juni. Zum Schutze des Waldes. Die Führer der Freiwilligen Feuerwehr Bischofswerda und der Freiwilligen Feuerwehr Stolpen hielten in Stolpen eine gemeinschaftliche Dienstbesprechung zur Bekämpfung von Waldbränden ab, zu der auch Revierförster Dinter (Fischbach) erschienen war. Revierförster Dinter sprach über die Entstehung und Bekämpfung von Waldbränden. Die Ausstattung der Wehren mit Material zu einer wirkungsvollen Bekämpfung ist unbedingt notwendig. Von größter Wichtigkeit ist es aber auch, daß sich die Nachbarmehren gegenseitig durch derartige Dienstbesprechungen verständigen, um im Einlage gemeinschaftlich eine intensive Waldbrandbekämpfung leisten zu können. Gemeinschaftlich tauschen die Feuerwehrführer weitere die Feuerwehr betreffenden Fragen aus, die von dem gemeinschaftlichen Einlage Zeugnis gaben.

Die Standarte 103 auf dem Marsch nach Chemnitz

Den Auftakt zu den Wettkämpfen der SA-Gruppe Sachsen in Chemnitz (1. bis 3. Juli) bildet ein großer Marsch aller sächsischen SA-Standarten. Dazu stellt jede Standarte einen Marschzug von 100 Mann, der in drei Marschtagen 100 Kilometer marschiert. Aus allen Teilen Sachsens marschieren die Standarten zur Wettkampfstadt Chemnitz. Bei diesen Märschen kommt es nicht allein auf die Marschleistung und die bei der SA selbstverständliche Pflege der Kameradschaft an, sondern es werden in den Märschen auch

Übungen des SA-Sportabzeichens eingelegt. Besonders betont wird außerdem das Erlebnis der schönen Sachsen-Heimat. Die Männer der SA werden auf diesem Marsch einen Teil ihrer Heimat näher kennenlernen. In vielen Punkten erhalten sie auf der Marschstrecke Hinweise und Schilderungen, durch die sie die naturkundlichen, geographischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Eigenarten der durchmarschierten Gebiete näher kennenlernen. Zudem führt der große Chemnitz-Marsch allen Männern der SA und auch den nicht beteiligten Volksgenossen den sich stets gleich bleibenden Marschtritt der SA und damit das Wesen der SA lebendig vor Augen: „So lange die SA marschiert, wird Deutschland leben!“

Die Bauhener SA-Standarte beginnt am Donnerstag, dem 30. Juni, den Marsch nach Chemnitz. Schon morgen Mittwoch treffen die SA-Kameraden aus dem Standartengebiet — gegen 90 Mann — in Bautzen ein. Sie erhalten in der Geschäftsstelle der Standarte ihre Bürgerquartiere zugewiesen, die von der Kreisleitung der NSDAP und den Bauhener Parteigenossen zur Verfügung gestellt worden sind. Am Donnerstag 6 Uhr beginnt in der Festungstraße der Chemnitz-Marsch des Marschzuges der Standarte 103.

Die erste Mittagsrast wird in Steinigtalwäldchen am Donnerstag, 11.30 bis 13 Uhr, auf dem Dorfplatz gehalten. Aus der mitgeführten Feldküche erhält hier der Sturm die Verpflegung. Dazu schälen bereits am Vortag NSDAP und NS-Frauensschaft die in nicht geringer Menge notwendigen Kartoffeln. Dann geht es im Marschtritt und mit Kampf- und Marschliedern weiter. In Langburkersdorf wird um 15.30 Uhr eine kurze Kaffeerast eingelegt, zu der dort die NS-Frauensschaft in dankenswerter Weise Erfrischungen bereitgehalten wird. Um 18 Uhr wird das Ziel des ersten Marschtages, Sebütz, erreicht. Auch hier werden die Marschteilnehmer im Bivaklager, das aus mitgeführten Zelten besteht, verpflegt. Die Bewohnerschaft der Stadt wird gern das SA-Marschlager aufsuchen, um hier im Bivak die fröhlichen Wieder, Späße und Vorträge mitzuerleben, mit denen die SA-Marschierer den Abend bis zum Schlafentreich — 24 Uhr — füllen werden. (Bivakplatz hinterm Schützenhaus.)

Am Freitag, dem 1. Juli, beginnt nach Frühport, Kaffeetrinken, Zeltabbau und Tornisterpacken auf dem Bivakplatz der Weitermarsch um 8 Uhr. Zur besonderen Freude der Marschierer wird die NS-Frauensschaft in Sebütz für jeden ein Frühstückspaket bereit halten. Unterwegs wird in der Nähe von Nichtenbain eine kleine Geländeübung eingeschaltet, bei der geographische Fragen über das schöne Elblandsteingebirge, geschichtliche und Grenzlandfragen besprochen werden. Eine Geländeübung wird kurz vor Mittelendorf eingelegt werden. Im Ort findet dann von 12.30 bis 14 Uhr die Mittagsrast statt. An diesem Tage wird noch bis nach Königstein marschiert. Der Marschzug trifft dort 17.30 Uhr

Tagesausflug von Berlin nach den Pyramiden

In der Nacht zum Montag startete, wie wir gestern meldeten, in Berlin ein viermotoriges Verkehrsflugzeug Typ Focke-Wulf „Condor“ zu einem Flug nach Kairo, von dem es bereits am gleichen Abend wieder zurückkehren sollte. Bereits um 11 Uhr vormittags landete das Großverkehrsflugzeug, das unser Bild kurz vor dem Start zeigt, auf dem Kairoer Flughafen. Mit diesem über 6200 Kilometer fahrenden „Tagesausflug“ trifft die Ueberwindung von Raum und Zeit durch die Fliegerei wieder einmal besonders klar in Erscheinung. (Echel-Waldbildienst-N.)



Die feierliche Einweihung der Grenzlandelektrotechnik im Erzgebirge

Unser Bild zeigt eine Ueberflucht während der Einweihungsfeierlichkeit. (Echel-Waldbildienst-N.)



Das Wertvolle

bei Opekta ist die Sicherheit, mit der alle Marmeladen bestimmt gelingen. Millionen Hausfrauen wissen das seit Jahren aus eigener Erfahrung und sind restlos begeistert, weil die Opekta-Marmeladen so vollkommen und so unübertreff-

lich im Geschmack sind. Das ist es ja auch, worauf es ankommt, und deshalb bereiten die Hausfrauen nach wie vor bequem und mühelos Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit

Opekta

dem im Haushalt meistgebrauchten Obstgellermittel



Opekta-Preise herabgesetzt

Flüssig: Normalflasche	86	78	Trocken: Beutel für 4 kg Marmelade	82	65
Doppelflasche	1.53	1.45	Beutel für 2 kg Marmelade	48	34
			Beutel für 1 kg Marmelade	27	19

